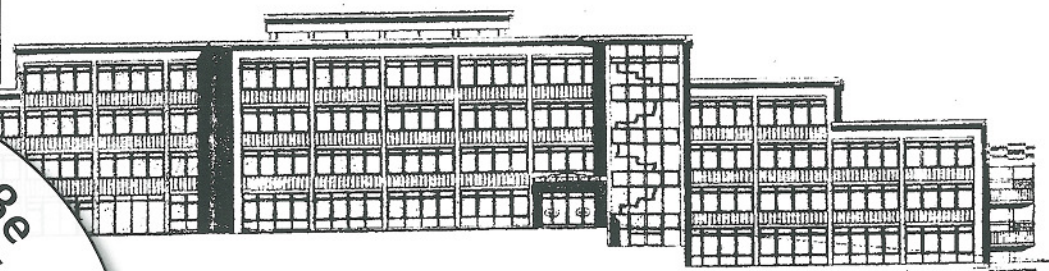
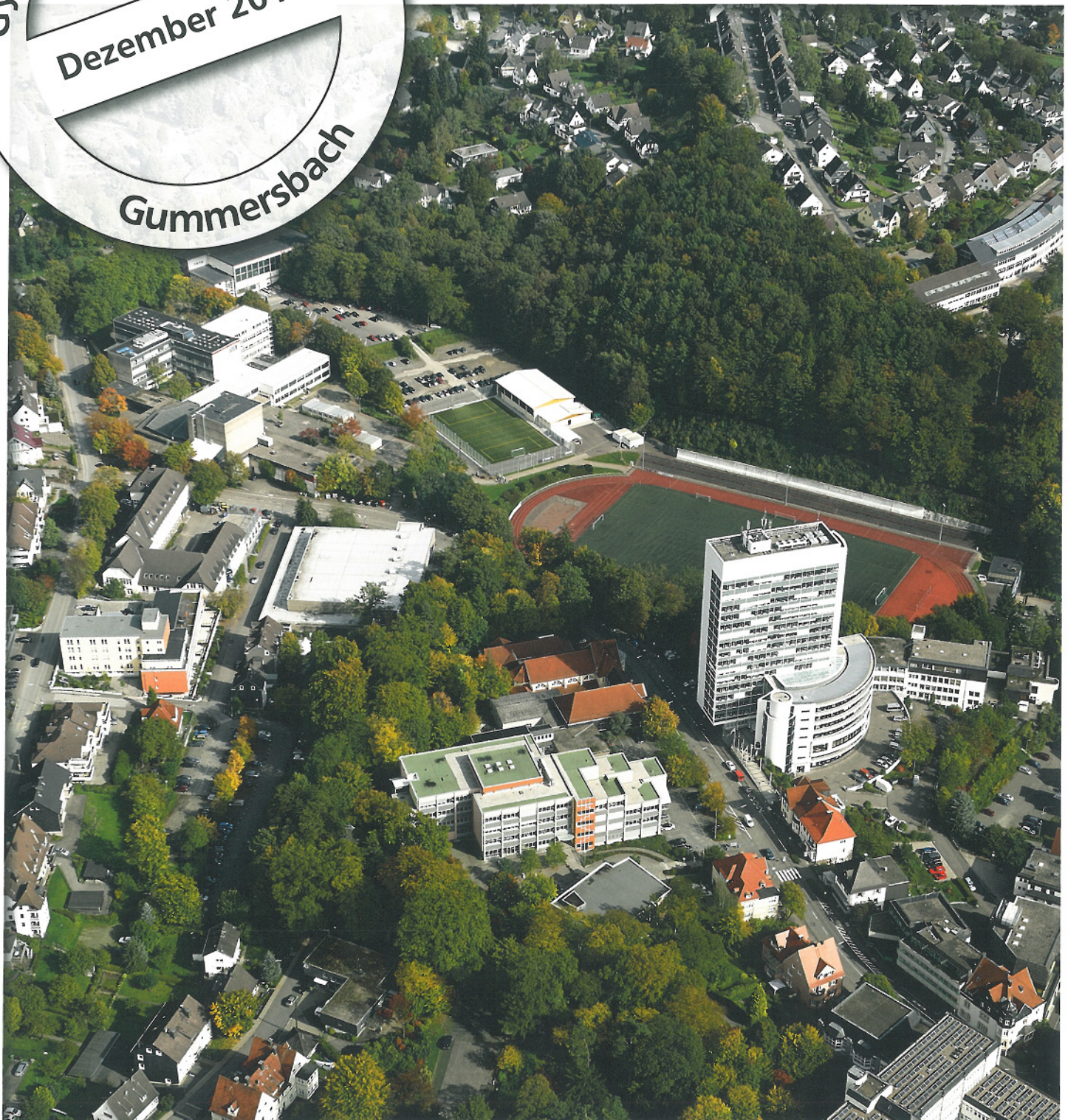


SCHWARZ AUF WEISS



Gymnasium Moltkestraße
Ausgabe 34
Dezember 2010
Gummersbach



Gelb
Optimismus, Heiterkeit,
Vergnügen und Freundlichkeit

Orange
Lebensfreude, Spaß,
Gesundheit und Ausgelassenheit

Rot
Mut, Kraft, Aktivität,
Dynamik und Wärme

Blau
Harmonie, Zufriedenheit,
Ruhe und Unendlichkeit

Grün
Neubeginn, Frische
und Entspannung



farbenfroh ins neue Jahr...

Welpdruck GmbH

Dorfstraße 30
D-51674 Wiehl

Telefon 022 62/72 22-0
Telefax 022 62/72 22-25

www.welpdruck.de
info@welpdruck.de

Inhalt

Unser ehemaliger Kunstlehrer Martin Jahn – ein früher Bauhaus-Schüler	6
Osmanische Gastschüler in den Jahren 1910-1921	8
50 Jahre Abitur	11
Verabschiedung der Abiturienten 2010	14
Schüler engagieren sich für Kinder in Afrika	16
Mit Astrid Lindgren zum Erfolg	18
Mit 15 Jahren schon „Wirtschaftsexperte“	18
Auf der Baikal-Amur-Magistrale durch Ostsibirien	22
Theater AG „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“	26
Abi '68	28
Klassenpflegschaftsvorsitzende/r und Vertreter im Schuljahr 2010/2011	30
Mitwirkungsgruppen im Schuljahr 2010/2011	31
Terminplan Schuljahr 2010/2011	32
Anmeldeformular	35
Impressum	38



Joyeux Noel et Bonne Année

Natale hilare et Annum Faustum

Craciun fericit si un an nou fericit

Buon Natale e Felice Anno Nuovo

Sretan Bozic i Sretna nova Godina

Noeliniz Ve Yeni Yiliniz Kutlu Olsun

Merry Christmas and a Happy New Year

Feliz Navidad y Próspero Año Nuevo

Z novym rokom i s rizdvom Hrystovym

Hyvää joulua ja onnellista uutta vuotta

Vesele bozicne praznike in srečno novo leto

Selamat Hari Natal dan Selamat Tahun Baru

Geseknde Kersfees en 'n gelukkige nuwe jaar

Meri Kurisumasu soshite Akemashite Omedeto

En frehlicher Grischtdaag un en hallich Nei Yaahr

Hronia polla kai eytyhismenos o kainourios hronos

Kala Christougenna kai evtichismenos o kainourios chronos

S nastupaiushchim Novym godom i s Rozhdestvom Khristovym

ach ja:

Frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!

wünschen

Schüler und Schülerinnen, Eltern, Lehrerkollegium
und Schulleitung des Gymnasiums Moltkestraße, Gummersbach

Vorwort

Pisa, G8, Schulreform hin oder her: Wir lassen uns nicht beirren und haben es mal wieder geschafft. Nummer 34 ist da! Wir möchten uns bei allen Freunden, Ehemaligen und Sponsoren bedanken, die uns auch in diesem Jahr die „Schwarz auf Weiß“ ermöglicht haben. Natürlich hat es auch in diesem Jahr jede Menge anderer Aktivitäten wie zum Beispiel Kursfahrten, Tag der offenen Tür, Moltkefinale usw. gegeben, aber leider mussten wir einiges streichen um den Umfang nicht zu sprengen.

Wir wünschen allen Mitgliedern der „Moltkefamilie“ ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

Nachwuchs gesucht!

Wer Freude an redaktioneller Tätigkeit und Interesse am „Leben rund um die Schule“ hat, möge sich doch an das Sekretariat der Schule wenden, damit auch in Zukunft einmal jährlich über die Aktivitäten des Vereins und der Schule informiert werden kann.

Nicht vergessen:

Bitte unter

www.gym-moltke.de

in die Liste der Ehemaligen eintragen!

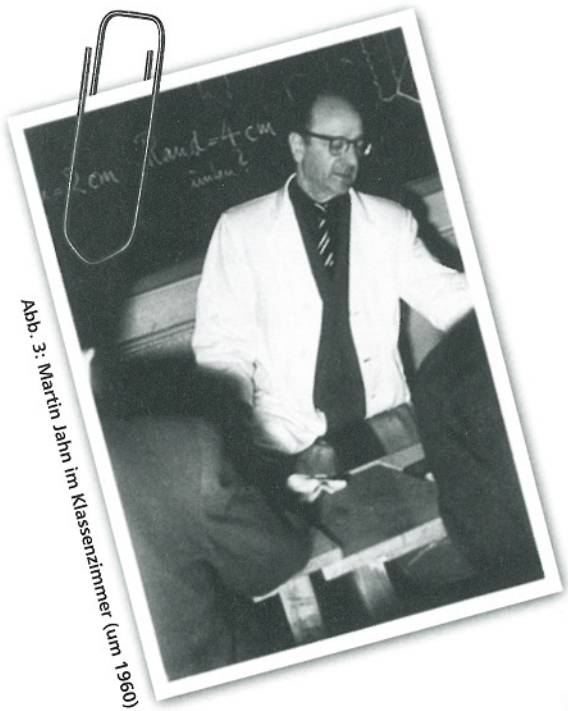


Abb. 3: Martin Jahn im Klassenzimmer (um 1900)

worden. Nach Art und Konzeption war es damals etwas völlig Neues. „Das historische Bauhaus stellt heute“, so Wikipedia, „die einflussreichste Bildungsstätte im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs dar [...] und gilt weltweit als Heimstätte der Avantgarde der Klassischen Moderne auf allen Gebieten der freien und angewandten Kunst.“

1898 in Potsdam geboren, besuchte Martin Jahn nach dem Ersten Weltkrieg erst die Staatliche Kunstschule Berlin, legte 1919 das Staatsexamen als Kunsterzieher ab und wechselte dann, offensichtlich angezogen von dessen avantgardistischer Ausrichtung an das neue Bauhaus zu Weimar.

Insbesondere Feininger und Klee zählte Martin Jahn zu den Lehrern, die ihn geprägt und in seinem künstlerischen Schaffen beeinflusst haben. Die Lehre am Bauhaus bestand aus dem Vorkurs und der Arbeit in den Werkstätten, die von den genannten Künstlern zusammen mit Handwerksmeistern geleitet wurden. Zum Charakteristikum des Bauhauses gehörte auch die Arbeit an konkreten Projekten wie zum Beispiel das dem Expressionismus verpflichtete „Haus Sommerfeld“.

Offensichtlich fanden Martin Jahns Arbeiten die Anerkennung des erlauchten Lehrerkollegiums, denn im März 1921 wurde er endgültig aufgenommen, erhielt sogar eine 'Lehrgeldfreistelle' für das Som-

Jürgen Woelke

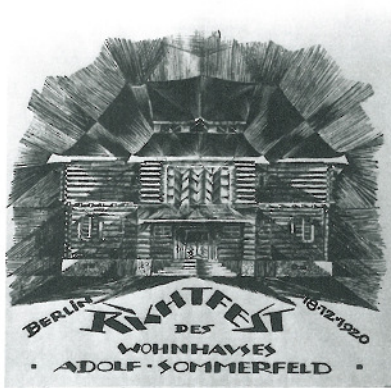
Aus der Geschichte unserer Schule

Unser ehemaliger Kunstlehrer Martin Jahn – ein früher Bauhaus-Schüler

Als ich vor einiger Zeit das Weimarer Bauhausmuseum besuchte, fiel mir unter den Exponaten auch ein interessant gestaltetes Blatt zum Richtfest eines Hauses Sommerfeld in Berlin auf, geschaffen von einem Martin Jahn. Der Name kam mir bekannt vor. Sollte es sich etwa um den ehemaligen Gummersbacher Kunstlehrer handeln? Nähere Erkundigungen ergaben: es war tatsächlich 'unser' Martin Jahn, von 1948 bis zu seiner Pensionierung 1963 Kunsterzieher an unserer Schule, dem damaligen Jungengymnasium.

Das genannte Exponat stammt aus dem Jahre 1920, Martin Jahn gehört also zur ersten Generation der „Bauhäuser“, wie sich die Schülern des Bauhauses stolz nennen. Ein Jahr zuvor erst war das Staatliche Bauhaus von Walter Gropius in Weimar als Kunstschule gegründet

Damals unterrichteten neben Walter Gropius – heute gilt er als einer der einflussreichsten Architekten des 20. Jahrhunderts – Maler wie Lyonel Feininger, Johannes Itten, Josef Albers, Paul Klee (ab 1921), Oskar Schlemmer (ab 1921) und Wassily Kandinsky (ab 1922) – in- zwischen weltberühmte Namen.



Faltblatt zum Richtfest des Hauses Sommerfeld in Berlin (1920), Leihgabe der Familie an das Bauhaus-Museum Weimar, Lithografie auf Papier, 78 cm x 26 cm

mersemester 1921, ebenso im folgenden Jahr ein Stipendium von 1.000 Mark und wurde auch jeweils von der Zahlung des Schulgeldes befreit.¹

Im April 1924 – es waren wirtschaftlich außerordentlich schwierige Zeiten – wurde er auf eigenen Antrag hin beurlaubt; wie dann Martin Jahns Weg in den nächsten beiden Jahrzehnten verlief – vermutlich war er Kunstlehrer im Thüringer Raum² –, entzieht sich meiner genaueren Kenntnis. Seine Spuren aber, die er im Bauhaus hinterlassen hat, sind vielfältig: In den „Bauhaus-Alben“, 2007 von Klaus-Jürgen Winkler (Hrsg.) publiziert, sind gleich mehrere seiner Arbeiten fotografisch dokumentiert, darunter sein Gesellenstück und eine Deckelkanne aus Kupfer (1921/22), die 1925, als das Bauhaus auf nationalsozialistischen

Druck hin Weimar in Richtung Dessau verlassen musste, von Walter Gropius mit 165 weiteren Werkstattarbeiten an die Staatlichen Kunstsammlungen zu Weimar übergeben wurde.³

Martin Jahn überstand die braune Diktatur, auch den Zweiten Weltkrieg, und gelangte 1948 als Kunst-erzieher an unsere Schule: damals ein naturwissenschaftlich ausgerichtetes Jungengymnasium, an dem ein strammer Ton herrschte und wo das den Musen eher zuge- tane weibliche Element ganz und gar fehlte. Hier den ungebärdigen Jungen ein Gefühl für die feinen Schwingungen der Kunst, der modernen Kunst zumal, zu vermitteln, das war für diesen hochsensiblen Künstler gewiss keine leichte Auf- gabe.

„Er hatte schwer zu kämpfen“, er- innert sich ein damaliger Schüler; „denn er war zu gutmütig und nicht besonders durchsetzungsfä- hig.“ Und ein anderer Ehemaliger fügt hinzu: „Er war als nervöser, sensibler Typ sehr lärmempfindlich, ein richtiger Künstlertyp eben; gut- mütig zwar, aber auch leicht erreg- bar – da ist er manchmal richtig explodiert, wenn wir’s zu toll trieb- en.“

Umso mehr ist anzuerkennen, dass er nie nachgelassen hat, engagier- ter Vermittler der Kunst zu sein – im Schulunterricht, als Leiter von Kunstexkursionen, als Organisator von Ausstellungen, als Mitbegrün- der der Gemeinschaft Oberbergi- scher Künstler, als aktiver Künstler, kurzum als Lehrer im umfassend- sten Sinn des Wortes.

Zu seinem 70. Geburtsjahr wür- digte ihn die Oberbergische Volks- zeitung: „Martin Jahn hat sich um das kulturelle Leben dieser Stadt verdient gemacht. Groß ist der Kreis junger Menschen, die er in seinem Kunstunterricht, wo das Sehenler-

nen, das Erkennen der Form und das Gestalten aus der inneren Sicht stets im Vordergrund standen, zu einem echten Verständnis aller Kunst und künstlerischen Betäti- gung bis zu den extremen Erschei- nungen der Gegenwart herangeführt hat. Nicht minder groß ist auch die Zahl derer, denen Martin Jahn durch seine geistvollen Erläuterungen und Analysen auf Kunstexkursionen und Museums- fahrten Auge und Verständnis für die unterschiedlichsten Erschei- nungsformen öffnete.“⁴

Martin Jahn – er starb am 6. Juli 1981 in Darmstadt mit fast 83 Jah- ren – war als Künstler bis in sein hohes Alter aktiv. Zahlreiche Aus- stellungen begleiteten seinen

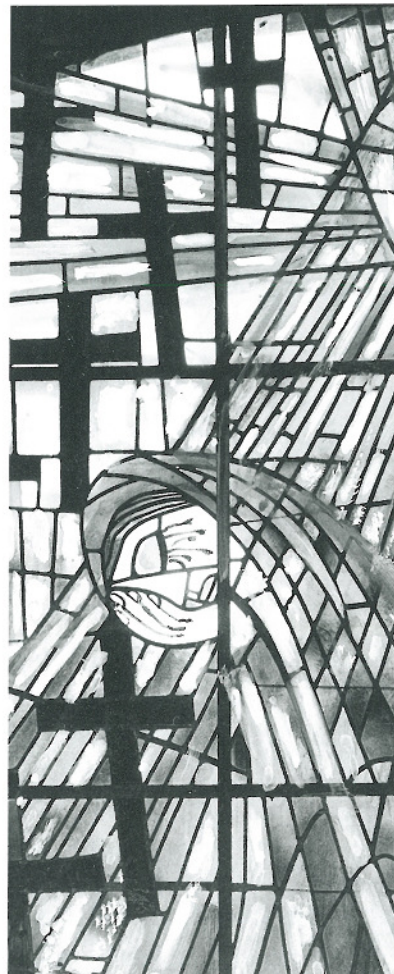


Abb. 4: Ein Ausschnitt aus dem von Martin Jahn als Ehrenmal für die gefallenen Schüler unseres Gymnasiums geschaffenen Glasfenster



Abb. 2: Martin Jahn bei einer Führung in den 1950er Jahren

künstlerischen Weg, Bilder von ihm haben sich allerdings m. W. in oberbergischen Sammlungen nicht erhalten. Wohl aber gibt es ein Kunstwerk von ihm, das im städti- schen, ja im schulischen Besitz ist und wert wäre, endlich wieder sei- nen gebührenden Platz zu erhalten: Das seinerzeit von ihm als „Ehren- mal für die gefallenen Schüler des Städtischen Gymnasiums“ geschaf- fene große Glasfenster. Während der Renovierung unserer Aula wurde es dort ausgebaut und harrt seitdem des Wiedereinbaus. Der Volksbund Deutscher Kriegsgräber- fürsorge e.V. fand es immerhin wert, es in seiner Jahrespublikation 2009 (Aufl. 50.000) groß abzubil- den.⁵

Diesen Aufsatz widme ich meinem Kollegen Peter Leidig, den ich in vie- len Jahren der Zusammenarbeit so- wohl in der Schule als auch im Bürgerverein sehr schätzen gelernt habe als engagierten Kunstlehrer und überregional angesehenen Künstler, vielfältig aktiv und enga- giert bei der künstlerischen Berei- cherung seiner Schule und seiner Stadt. Dem Kustos des Bauhaus- Museums Weimar, Herrn Michael Siebenbrodt, danke ich für freund- lich gewährte Auskünfte sowie der Fotothek der Klassik Stiftung Wei- mar und dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. für zur Verfügung gestellte Abbildungen.

¹ So zu entnehmen den von Volker Wahl herausgegebenen „Meisterratsprotokollen des Staatlichen Bauhauses Weimar 1919-1925, Weimar 2001, S. 125f, 129, 143, 163, 270

² So kam Tochter Judith 1929 in Weida nahe Gera und der 1936 geborene Sohn Jörg-Wolfgang im thüringischen Saalfeld zur Welt; auch er war künstlerisch hochbegabt, allerdings im musikalischen Fach: Nach dem Violinstudium in Köln wurde er 1968 Dozent und 1972 Professor für Violine und Kammermusik an der Karlsruher Musikhochschule. Außer dem Hochschul-Kammerorchester leitete er das 1968 von ihm gegründete Bartholdy-Quartett (mit

dem er auch verschiedentlich in Gummersbach gastierte). Er gab Violin-, Kammermusik- und Kammerorchester-Seminare in Europa, China, Japan und Südamerika sowie Kammermusik-Kurse im In- und Ausland.

³ Michael Siebenbrodt, Kustos des Bauhaus-Museums Weimar, in einem Schreiben vom 10.09.2010 an den Vf.

⁴ Zitiert nach: OVZ 14.07.1981

⁵ Der Volksbund schrieb an den Vf. Am 09.02.2009: „Seinerzeit suchte ich nach ansprechenden Bildmotiven für unsere Broschüre ‘Anregungen und Gedanken zur Gestaltung von Gedenkstunden und Gottesdiensten zum Volkstrauertag’ (Auflage ca.

50.000 Exemplare) und stieß dabei auf das Kunstwerk von Martin Jahn. Dank Ihrer Auskünfte konnten wir das uns vorliegende Bild übernehmen und den Predigtbeitrag von Bischof Dr. Franz-Josef Bode, Osnabrück, künstlerisch aufwerten.“

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Familie Jörg-Wolfgang Jahn

Abb. 2: Klassik Stiftung Weimar, Bauhaus-Museum (Inventar-Nr.: L 2038)

Abb. 3: Schularchiv

Abb. 4: Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V.



Jürgen Woelke

„Ein im Sommer sehr freundlicher Ort ...“ Osmanische Gastschüler in den Jahren 1910-1921

Meinem Kollegen Clemens Kugelmeier gewidmet

Gehören heutzutage auch türkischstämmige Schülerinnen und Schüler ganz selbstverständlich zu unserer Schülerschaft, so war es für unsere Kleinstadt Gummersbacher gewiss eine Sensation, als – fast auf den Tag genau – vor hundert

Jahren die ersten Schüler aus der Türkei, einer für uns damals doch sehr fernen, ja exotischen Weltgehend, an unsere Schule kamen.

So wie man heute in seinem schulischen oder akademischen Lebenslauf gerne ein Jahr auf einer amerikanischen Elite-Universität oder auf einem englischen College

nachweist, so war auch bis 1933 das deutsche Bildungssystem weltweit attraktiv. Aus diesem Grund besuchte ab 1910 eine Reihe türkischer Schüler unsere Schule, damals eine Oberrealschule.

Dieser Tage ist eine Ansichtskarte aufgetaucht, die von einem dieser türkischen Schüler geschrieben wurde. Bei einem Tauschtag des Gummersbacher Briefmarkenvereins wurde Gunther Franken (auch er ein Ehemaliger) auf die Karte aufmerksam; er erwarb sie und zeigte sie dem Verfasser dieses Beitrags, der auch das Schularchiv betreut. Allerdings war die Karte in arabischen Schrift geschrieben, denn die heutige Türkei, damals als Osmanisches Reich weite Teile Arabiens und des Nahen Ostens umfassend, führte erst nach dem Ersten Weltkrieg unter Kemal Atatürk die heutige, auf dem lateinischen Alphabet basierende Schrift ein. So stellte sich die Frage: was hatte er wohl geschrieben, unser damaliger Schüler vom fernen Bosphorus? Hatte es ihm bei uns gefallen oder war ihm unser liebes Gummersbach ein Ort des Horrors? Ich übernahm es, einen der arabischen Schriftkundigen zu finden. Nachdem sich mehrere türkische Bekannte, dann auch ein Tunesier, also Araber, vergeblich

daran versucht hatten, gewann ich den Eindruck: Hier kann nur noch die hohe, nein die höchste zuständige Wissenschaft helfen und schickte eine Kopie der Karte ans Orientalische Seminar der Universität zu Köln - aber selbst diese Experten schienen überfordert, denn plötzlich klingelte bei mir das Telefon und ein Professor Götz war am Apparat; es dauerte eine Weile, bis ich begriff: Prof. Götz war Orientalist und Turkologe, schon lange emeritiert und offensichtlich Spezialist für so eine vertrackte Sache, denn man hatte meine Bitte an ihn weitergeleitet. Aber selbst ihm war die Karte der krakeligen Schrift und des altertümlichen Vokabulars wegen schwer entzifferbar. Doch soviel war herauszubekommen: Nach den einleitenden Worten „Diese Karte zeigt eine allgemeine Ansicht von Gummersbach, ein im Sommer sehr freundlicher Ort“ bittet der Schreiber, dass man ihm doch ein halbes Dutzend Hemdkragen von seinem Schneider in Berlin und auch einige Rasiermesser schicke...

Das tat gut: Unser Gummersbach „... ein im Sommer sehr freundlicher Ort“! Zugleich scheint hier aber auch eine gewisse Kritik an unserem Winter durchzuklingen. Nun, wir wollen dies einem Anwohner des Mittelmeers nachsehen. Interessant aber seine Bitte, verrät sie doch ein bemerkenswertes Maß an Integration ins gesellschaftliche Leben unseres Städtchens: modische Hemdkragen und Rasiermesser sind ihm offensichtlich unentbehrlich. Nun die weihnachtlichen Festtage – die Karte trägt (oben rechts zweite Zeile) das Datum 11. Dezember 1912 – standen bevor, und offensichtlich rechnete unser Schreiber auf Einladungen, traf gar Vorbereitungen, an den damals üblichen Festbällen teilzunehmen ... Leider ist der Karte kein Absender zu entnehmen, aber es kann sich

eigentlich nur um einen der drei türkischen Schüler handeln, die im November 1910 an unsere Schule kamen. Denn Anfang November 1910 erreichte unsere Schule ein Brief, in dem ein Dr. Reinartz, Geheimer Oberregierungsrat im Preußischen Schulministerium, anfragt, ob in Schule und Alumnat Platz für drei junge Türken sei: „Die türkische Regierung hat eine Anzahl junger Leute, im Durchschnitt etwa 18jährig, hierher gesandt, die in ihrem Heimatland die höhere Schule absolviert haben und nun etwa 2 Jahre deutsche Schulen besuchen sollen, um deutsche Bildung aufzunehmen und später daheim als Lehrer zu wirken. Im ersten Jahren werden sie vornehmlich Privatunterricht im Deutschen erhalten, aber doch so viel als möglich im Unterricht hospitieren.“¹ Im zweiten Jahr sollen sie dann in allen Fächern am Klassenunterricht teilnehmen, „mit Ausnahme vielleicht des Englischen“.²

Direktor Ellenbeck lässt sich diese Chance, das Renommee seiner jungen Oberrealschule zu mehren, nicht entgehen. Erst im Vorjahr war an seiner Schule erstmalig das Abitur abgelegt worden, und die Leistungen hatten offensichtlich bei der Schulaufsicht volle Anerkennung gefunden. Ellenbeck sagt also zu, drei junge Türken aufzunehmen, und schon eine Woche später, am 9. November 1910 - also vor ziemlich genau hundert Jahren - trafen sie in Gummersbach ein.

Zwei der Drei, nämlich Mehmed Munir und Hussein Bessim, waren damals gerade 17 Jahre geworden, der dritte, Ibrahim Halil, war mit immerhin fast 19 Jahren deutlich älter - auch für seine deutschen Mitschüler. Alle drei kamen aus Konstantinopel, also dem heutigen Istanbul, hatten dort ein Lycée besucht und entstammten wohl situierten Familien: Mehmeds Vater

war Arzt, Ibrahims Vater (oder ein naher Verwandter) sogar der Generaldirektor der Ottomanischen Museen³, und auch Husseins Vater war hoher Beamter.

Wieso war man in Berlin gerade auf die Gummersbacher Oberrealschule gekommen? Nun, Deutschland und das Osmanische Reich waren nicht nur enge Verbündete und ebenso enge Wirtschaftspartner, sondern auf Gebieten wie Technik, Medizin und Schulwesen war Deutschland Vorbild für das ins Hintertreffen geratene Osmanische Reich. Und gerade bei dem Schultyp der lateinlosen, dafür naturwissenschaftlich ausgerichteten Oberrealschule handelte es sich - im Gegensatz zum herkömmlichen Gymnasium - um eine sehr moderne, in Deutschland entwickelte Schulform. Hier galt zudem der Gummersbacher Schulleiter Dr. Johannes Ellenbeck als besonderer Experte, spielte er doch im 'Verein der Oberrealschulen' eine führende Rolle⁴ und genoss im Koblenzer Provinzialschulkollegium sowie im Berliner Schulministerium hohes Ansehen; mehrfach wurden ihm später herausgehobene Positionen in der Schulverwaltung angeboten: als Provinzialschulrat und 1917 sogar als vortragender Rat im Preußischen Kultusministerium⁵.

Zudem war die Gummersbacher Schule auch von der Ausstattung her auf dem neuesten Stand, hatte 1904 ein neues Gebäude bezogen, war 1907 beträchtlich erweitert worden und besaß nicht nur moderne naturwissenschaftliche Unterrichtsräume, sondern auch - damals keine Selbstverständlichkeit - eine moderne Turnhalle; sogar ein Hallenbad war in Planung. Zudem verfügte man mit dem 1907 eröffneten Alumnat am Ende der Grotenbachstraße über eine der Schule angeschlossene Unterkunftsmöglichkeit, die auch

gehobensten Ansprüchen gerecht wurde: ein wahrlich repräsentativer Bau mit parkähnlicher Umlage und sogar einem Tennisplatz; entsprechend herrschaftlich sah es im Inneren des Hauses aus. Zwei 'Alumnatsinspektoren' fungierten als „wissenschaftliche Berater“ bzw. Aufseher, und der Bewirtschaftung stand eine 'Hausdame' vor. Der Pensionspreis allerdings war beträchtlich: 1910 betrug er stattliche 1.650 M. p.a. für das Mehrbettzimmer, für ein Einzelzimmer gar 1.950 M. (nach heutiger Kaufkraft etwa das Zehnfache in Euro); zusätzlich mussten noch 700 M. eingezahlt werden, wovon Schulgeld, Lehrbücher, Kleidung etc. verauslagt wurden. Die türkischen Schüler erhielten von ihrer Regierung ein Stipendium von 200 M. monatlich.

Im Alumnat nahm dann nur der Arztsohn Mehmed Quartier; für die beiden anderen bevorzugten deren Familien eine preiswertere Bleibe: Ibrahim bezog in der Luisenstraße ein Zimmer bei Frau Varenkamp, Witwe eines Justizrats, und Hussein wurde Mitbewohner im Haushalt der Familie des Oberlehrers Dr. Bruno Schulze in der Grotenbachstraße. Bei Dr. Schulze, dem wir, nebenbei gesagt, die erste Geschichte unserer Schule verdanken⁶, bekamen die Drei auch ihren privaten Deutschunterricht.

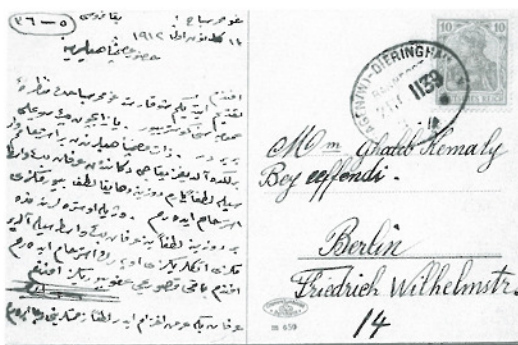
Anfangs verständigte man sich „mit Hülfe des Französischen“. Alle Drei machten auf Direktor Ellenbeck „einen recht intelligenten Eindruck“⁷, und in der Tat, sie lernen schnell. Denn als sie nach einem Jahr in die Obersekunda eintreten, liegen sie von Beginn an mit ihren schriftlichen Leistungen durchweg im Mittelfeld und bekommen am Ende des Schuljahres, Ostern 1912, attestiert, „das Ziel der Klasse durchaus erreicht zu haben“⁸; in Mathematik, Physik und Chemie durchweg mit der Note „Gut“.

Während für Mehmed Munir und Hussein Bessim ihre Gummersbacher Zeit Ostern 1912 zu Ende war (vermutlich gingen sie auf eine deutsche Hochschule über), blieb Ibrahim Halil noch ein halbes Jahr; höchstwahrscheinlich stammt auch von ihm die zitierte Ansichtskarte, denn im Dezember 1912 hatten seine beiden Kameraden Gummersbach ja schon lange verlassen, und neue türkische Gastschüler waren noch nicht eingetroffen.

Der Adressat der Karte ist der türkische Generalkonsul in Berlin, Ghalib Kémaly Bey. Offensichtlich steht Ibrahim Halil in einer engeren, möglicherweise verwandtschaftlichen Verbindung zu ihm - wie sonst hätte er ihn mit seiner Bitte belästigen dürfen.⁹ Von Ibrahim wird sich der Generalkonsul auch

den Jahren hat unsere Schule verschiedenlich türkische Gastschüler aufgenommen, den letzten 1921. Direktor Ellenbeck bekam sogar von der türkischen Regierung einen Orden verliehen, ein fremdartiges, dekoratives Stück. Feierliche Übergabe, alle waren beeindruckt, nur einer der jungen Türken nicht. Sich zum Nachbarn hinüberbeugend flüsterte er ihm schmunzelnd zu: „Weißt Du, Adolf, was auf dem Orden steht?“ Und auf Adolfs fragende Miene hin kam die inzwischen legendäre Antwort: „Tod allen Christenhunden!“ - Sollte diese Erzählung¹¹ nicht ganz der Wahrheit entsprechen, so ist sie wenigstens gut erfunden.

Auch in den folgenden Jahren fanden immer wieder junge Osmanen, zumeist Söhne hochgestellter Familien, Aufnahme auf der Gummersbacher Oberrealschule; im Jahre 1916 wurden sogar gleich sieben Jugendliche, die für eine Laufbahn als Ingenieur-Offiziere vorbereitet werden sollten, an unsere Schule geschickt. Doch diesmal ging es nicht gut - „im Gegen-



satz zu den früher in unserem Alumnat wohnenden jungen Osmanen, die uns durch ihre gute Erziehung, ihre Bescheidenheit und ihr Wohlverhalten nur Freude gemacht haben“, wie Ellenbeck 1917 dem Provinzialschulkollegium Meldung erstattete. Ihnen war nämlich - hatten sie sich doch auf Berlin eingestellt - das Leben in Gummersbach zu langweilig. So schufen sie Fakten, um von Gummersbach abgezogen zu werden. So geschah es auch - allerdings ging's nicht ins erhoffte Berlin, sondern zurück in die Türkei.

aus erster Hand über die Verhältnisse in der Gummersbacher Schule und im Alumnat erkundigt haben, denn noch Ende Dezember 1912 wendet sich der „Inspektor der Osmanischen Studierenden in Deutschland“ an den „Hochwohlgeborenen Herrn Professor Dr. Ellenbeck“ mit der Bitte, „einen jungen Neffen Seiner Exzellenz des Herrn Geschäftsträgers Ghalib Kémaly Bey“ aufzunehmen, „weil er“, so das Schreiben, „den erfolgreichsten Gymnasialdirektor für seinen Neffen beansprucht“¹⁰.

Offensichtlich war man also auf türkischer Seite zufrieden mit der Anleitung und den Lernerfolgen der jungen Türken. Auch in den folgen-

Nach dem Krieg versiegte der Strom türkischer Gastschüler; nur für 1921 findet sich in den Unterlagen noch

der Hinweis auf einen jungen Türken. Allerdings waren die Zeiten nach dem gemeinsam verlorenen Krieg und den folgenden Notjahren solchen Unternehmungen nicht gerade günstig. Heute hingegen - allerdings unter ganz anderem Vorzeichen - sind türkischstämmige Schüler und Schülerinnen ein ganz natürlicher Teil unserer Schule geworden.

Dieser Aufsatz ist meinem Kollegen Clemens Kugelmeier gewidmet als nachträgliche Aufmerksamkeit zu seinem 90. Geburtstag am 12. September 2010. Über Jahre und auch noch über seine Pensionierung hinaus hat C. Kugelmeier das umfangreiche und wertvolle Archiv unserer Schule betreut - ehrenamtlich und in vorbildlicher Weise.

¹ Schularchiv, Aktenorder „Direktor Dr. Ellenbeck / Türken“, Brief vom 30.10.1910

² Ebd.

³ So die Generalverwaltung der Königlichen Museen zu Berlin, Station Constantinopel in einer Anfrage vom 14.2.1912 an die Gummersbacher Schule, ob sich Ibrahim „eventuell für ein späteres Studium der Archäologie eignen würde“.

⁴ 1911 wurde er Mitglied des Vorstands und 1913 der Vorsitzende des Vereins (Lebenserinnerung von Dr. Johannes Ellenbeck, maschinenschriftlich, S. 38)

⁵ Ebd., S. 37

⁶ Geschichte der höheren Schule in Gummersbach, Gummersbach 1915

⁷ Ellenbeck in einem ersten Bericht am 18.11.1910 an das Provinzial-Schulkollegium in Koblenz (wie Anm.1)

⁸ Zeugnisbuch Nr. 46 (für Obersekunda b, 1907 – 1912), S. 89, 96 und 102

⁹ Dass Ibrahim Halil sich höchster Protektion erfreute, lässt nicht nur der Umstand vermuten, dass sich der Generaldirektor der Osmanischen Museen nach seinen Fortschritten erkundigt, sondern auch die erstaunliche Tatsache, dass Ibrahims Zeugnis am Ende der Obersekunda nachträglich

aufgebessert wurde: Für das Fach Zeichnen wurde nämlich die Note 'genügend' durch 'gut' ersetzt, wodurch das Gesamturteil dann - bei ansonsten gleichen Leistungen wie die seiner Kameraden - von „das Ziel der Klasse durchaus erreicht“ zu „vollkommen erreicht“ angehoben werden konnte.

¹⁰ Bei diesem Neffen handelte es sich, wie sich dann herausstellte, um einen etwas schwierigeren Fall, weshalb „Seine Exzellenz“ den offensichtlich auch in disziplinarischen Dingen „erfolgreichsten Gymnasialdirektor“ für seinen Neffen beansprucht (Schreiben vom 30.12.1912, wie Anm. 1).

¹¹ Vgl. hierzu: Die Höhere Schule in Gummersbach 1764 – 1959. Festschrift zum 50jährigen Bestehen als Vollanstalt, Gummersbach, 1959, S. 170; sowie: Penne, Pauker und Pennäler. Fundsachen aus 75 Schuljahren, hg. v. Gymnasium Moltkestraße Gummersbach, Gummersbach 1984, S. 34



50 Jahre Abitur

Vom Abitur-Jahrgang 1960 der OIB mit 25 Abiturienten konnten 21 (= 84%) noch mit Anschrift lokalisiert werden. (Leider haben sich schon 2 Ehemalige für immer verabschiedet.) Von den 21 angeschriebenen 50-jährigen Abiturienten antworteten 19 und es erschienen am 8. Mai 2010 16 (=64%), um 11.00 Uhr zum Empfang durch die Koordinatorin für PR-Maßnahmen Frau Studienrätin Noß.

„Kinder, wie die Zeit vergeht!“

- So konnten wir uns alle gegenseitig begrüßen und das dann auch anhand der Schilderung der heutigen Schulsituation mit 61 Lehrern und ca. 820 Schülern feststellen (1960: 32 Lehrer und 480 Schüler!).

Die ehemaligen OIB-ler konnten sich relativ schnell mit wenig „Nachhilfe“ wieder erkennen und durften fest-

stellen, dass aus dem damaligen Abitur-Jahrgang nicht nur alle das Pensions-Alter bereits erreicht, sondern ihren Beruf auf der Basis gesunder Schulbildung erfolgreich erfüllt haben. Die häufigste Berufsgruppe stellen die Ingenieure (10), gefolgt von den Pädagogen (5), Ärzten (3), Naturwissenschaftlern (2), BWL (2) und Philosophie (1).

Beim Durchstöbern der alten Klassenbücher fand mancher mit einem Schmunzeln Erinnerungen an seine teils berechtigten - teils unberechtigt empfundenen - Eintragungen. Aber auch Ehrenrundler, Abgänge und „Seiteneinsteiger“ kamen mit ihren Namen in der Erinnerung hoch.

Wir hatten Gelegenheit, die naturwissenschaftlichen Räume für die Biologie mit ihrer Sammlung an Lehrmaterial sehen zu dürfen und dort die beiden Videofilme über Beamer gezeigt zu bekommen. Technische Einrichtungen, die es zu unserer Zeit des Abiturs noch nicht gab. Wir erinnern uns gerne an den

Filmprojektor mit Kohle-Elektroden! Die Modelle der Gen- und DNA-Analytik gab es 1960 noch nicht! Dafür waren die damals in Formalin gehaltenen Anschauungsmodelle von Knochen und Embryonen aus hygienischen Sicherheitsgründen nicht mehr aufzufinden, ebenso wenig wie die - damals als wunderbar anschaulich empfundenen - präparierten Adler und Mäuse nicht mehr vorhanden waren - schade!

diskutiert und festgestellt, dass unsere Generation mit den dramatischen Eskalationen der „68er“ - Gott sei Dank - noch nicht in Berührung gekommen war, so war diesmal aus Sorge der schulischen Begleitung von Enkelkindern die Frage besonders diskutiert, wie denn die heutigen Lehrer mit 68er-Background den Schulunterricht und das Verhalten beeinflussen. Nach dem obligatorischen Gruppenfoto vor der für uns neuen Alma Mater traf man sich im „Alten Waschhaus“ zu einem Imbiss und stellte fest, dass die Moltkestraße und das Stadtbild von Gummersbach nicht unbedingt eine freundlichere Ausstrahlung hat, als wir sie wie auch auf den Videos von 1954, in Erinnerung hatten.

Nach einer kurzen Nachmittagspause traf man sich in der „Rengser Mühle“, Pernze, zu einem gemeinsamen Spaziergang um das Vorbecken der Agger bei interessanten Diskussionen und Austausch von Erinnerungen zusammen mit unseren „besseren Hälften“, um sich einen angemessenen Durst auf ein frisches Kölsch zu verschaffen.

Um 19.00 Uhr gesellte sich unser ehemaliger Deutsch- und Geschichte-„Pauker“ Clemens Kugelmeier - nach Anfahrt mit eigenem Wagen! - zu uns und erstaunte uns mit seinem enormen Namens-

gedächtnis und - noch viel mehr - seinen Erinnerungen an Vorgänge aus der Zeit mit uns. Zu kurz wurde der Abend, um zum Teil anhand von Foto-Alben nachzuvollziehen, dass wir auch rückblickend eigentlich eine ganz normale (was ist schon „normal“?) Schulklasse waren, denen natürlich auch gewisse Eigenarten unserer damaligen



Lehrer wieder in Erinnerung kamen. Mit Freude aber konnten wir feststellen, wie schnell ein Stichwort die nächste Geschichte aus der Zeit in Erinnerung des anderen auslöst - und immer noch genügend Stoff übrig bleibt, um am nächsten Tag - zum Brunch im Hotel Victor's - einen gemeinsamen Ausklang zu genießen, bevor sich die von Flensburg bis Kempten angereisten ehemalige Mitschüler verabschieden mussten mit dem Gefühl, dass keine Langeweile aufgekommen war und man sich verabredete in 5 Jahren ein „Ehemaligen“-Klassentreffen anzupfeilen. *Tom Rüggeberg*


Natürlich ließ die „Bettelbotschaft“ für die notwendige Anschaffung neuer didaktischer Geräte nicht lange auf sich warten und der Verein der Förderer und ehemaligen Schüler des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach e.V. empfahl sich wärmsten als eine nützliche und notwendige „Spar-dose“ - gegen Spendenquittung.

Hatten wir bei früheren Treffen über die Veränderung des schulischen Alltages unserer eigenen Kinder

Das Haus für Werkzeuge und Technik



Gummersbacher Straße 36-38 · 51645 Gummersbach
Telefon 0 22 61/5 49 21-0 · Fax 0 22 61/5 49 21-21
Internet: www.koch-werkzeuge.de · E-Mail: info@koch-werkzeuge.de



**Ihr Leben ist
Bewegung. Ihre Zukunftsvorsorge
bewegt sich mit.**

Mit der Flexibilitätsgarantie der db FondsRente bleiben Sie jederzeit beweglich.

Damit Ihre Vorsorgelösung auch dann die richtige bleibt, wenn sich Ihr Leben ändert, erhalten Sie mit der db FondsRente eine einzigartige Flexibilitätsgarantie:

- Beitragserhöhung oder -senkung und einmalige Zuzahlung jederzeit möglich
- Frei kombinierbare Auswahl von bis zu 10 aus 37 erstklassigen Fonds
- Vorzeitige Kapitalentnahme, lebenslange Rente oder Einmalauszahlung frei wählbar
- Berufsunfähigkeits- und Todesfallschutz optional wählbar und anpassbar

Sorgen Sie jetzt renditestark und flexibel vor.
Sprechen Sie jetzt mit uns.

**Investment & FinanzCenter
Gummersbach
Hindenburgstraße 21 – 25
51643 Gummersbach
Telefon (0 22 61) 33-0**

Leistung aus Leidenschaft.

Deutsche Bank



Abiturienten 2010

Ahrens	Quirin Philipp
Baek	Giulia Vanessa
Balzer	Rebecca
Behrendt	Jana
Bellmer	Arne Lennart
Bieler	Jérémy-Sebastian
Breit	Christoph Thomas
Düwel	Svenja Nadine
Ebel	Natascha Hunstig
Eggert	Siegfried
Eirich	Anna
Emiko	Naomi Omamuli
Emren	Orhan
Engelmann	Jan
Erdenberger	Martina
Fischer	Yannik
Frewer	Angela
Fröse	Thomas
Funk	Linda
Funke	Matthias
Goeb	Dominik
Grande	Giancarlo
Grothaus	Jan-Marek
Gusia	Dominik Raffael
Haarhaus	Tim
Hamm	Steffen
Hardt	Tanja
Huhn	Janina
Hupertz	Jana
Kasper	Anna
Kaufmann	Micha Manuel
Kereit	Ann-Kathrin
Kimmich	Lukas
Knöppel	Simon Joris
Kolschbach	Janka Saskia
Ladjanszki	Sebastian
Li	Martin Lok
Lichtmann	Sven
Lobscheid	Marco
Meißner	Christina
Micket	Nora
Miliats	Sergej
Müller	Aylin
Paplinski	Stephan
Peeters	Jana Christina
Pick	Christina
Preuß	Manuela
Rau	Jonas Fejodor Christopherus
Rekk	Nelli
Rerop	Sindram
Riedel	Saskia
Roth	Hans-Jürgen
Rübach	Lisa
Scheffels	Daniel
Scheffels	Sebastian
Scherkenbach	Katharina
Schildbach	Peter Moritz Oliver
Schwab	Thomas
Senftleben	Ronja Luisa
Steinhoff	Pascal André
Stübs	Katharina
Szepanski	Daniel
Thamm	Lisa
Vierschilling	Sebastian Patrick
Vohs	Marina Felicia
Volz	Simon Maria
Wadowski	Martin
Wagener	Christoph
Wawryka	Diandra
Weuste	Gordon Christian
Weuste	Katharina
Will	Annika Laila

Rede der Schulpflegschaftsvorsitzenden Anne Marie Kind anlässlich der

Verabschiedung der Abiturienten 2010

Sie haben Ihre schulische Ausbildung nach mehr oder weniger 13 Jahren mit Erfolg beendet. Hierzu gratuliere ich Ihnen als Schulpflegschaftsvorsitzende unseres Gymnasiums recht herzlich. Ihr Motto „Arabian Nights“ hat mich als echtem Märchenfan verleitet, auf Mütterart ein Märchen zu erzählen.

Es war einmal ...

Es war einmal – vor vielen, vielen Jahren – also so etwa vor 3.200 Nächten im Jahre 1 nach Pisa – da schickten etliche Eltern ihre Kinder auf eine Reise. Es ging nämlich die Sage im Land, dass auf dieser Reise Weisheit erlangt werden könne. Man hatte zwar schon 4 Jahre die Grundzüge des Lesens, Schreibens und Rechnens erlernt, doch sollten die Kinder es eines Tages zu angesehenen Persönlichkeiten bringen. Die Reise würde durch die beschwerliche Bildungswüste hin vor die Tore der wunderbaren Stadt Alma Mater führen.

Da machten sich die Kinder auf den Weg, manche ängstlich, andere frohgemut und neugierig, ja sogar übermütig und rauflostig. In einem Dorf bestehend aus lauter Blechbaracken wurden sie schon von den Karawanenführern erwartet. So zogen sie gemeinsam 9 Jahre durch die Bildungswüste und schlossen schon bald Freundschaften untereinander. Oft waren sie schwer bepackt mit bleiernen Ranzen und Turnbeutel, so dass sich manche eher wie Lastkamele, denn wie Menschen vorkamen. Manche verzichteten auf schweres Gepäck und behaupteten gegenüber den Karawanenführern, auch Kamele hätten alles, was sie zur Durchquerung der Wüste bräuchten, nur im Höcker. Schon zu Beginn lagen die einen

oder anderen großen Steine im Wege, die es zu überwinden galt. An Wasserlöchern auf der beschwerlichen Strecke blieben manche entkräftet liegen, um mit der nachfolgenden Karawane die Weiterreise zu wagen. Die meisten aber blieben beim Treck und gelegentlich wurde einer vom Weg aufgegebelt und mitgenommen. Abzweigungen, auf die sie trafen, trennten und vereinten sie wieder. Jedoch war die Reise nicht ungefährlich. Viele Schrecken lauerten am Wegesrand: ständige, hinterlistige Überfälle der Skorpione „Faulheit“ und „Null Bock“ bereiteten den Karawanenführern große Sorgen. Cassandra stand mahmend am Wegesrand, und prophezeite das Scheitern der Wüstendurchquerung und geistige Dürre, wenn nicht die Skorpione bezwungen werden. Den ein oder anderen verließen die guten Dschinn „Motivation“, „Ehrgeiz“ und „Wissbegier“. Nicht wenige kämpften bis zur Erschöpfung gegen Scheinriesen wie Kant und Hegel, die erst beim näheren Kennenlernen ihren Schrecken verloren ohne an geistiger Überlegenheit einzubüßen.

Manch einer der Lehrlinge versuchten es dann mit der Wunderlampe des Aladin: Kräftig reiben und dann kommt der Geist aus der Flasche und hilft weiter. Findige Eleven tippeten einen komplizierten Rhythmus auf ihre Wunderlampe und diese flüsterte ihnen auf wunder-same Weise die Lösung zu - oder auch nicht. Doch solches war bei den Karawanenführern nicht gerne gesehen.

Denn diese versuchten nimmermüde die Geheimnisse ihres Wissens an ihre Lehrlinge weiterzu-

geben. Man führte sie um große Felsen herum oder half ihnen diese zu überklettern. Viele stolperten, blieben liegen, wollten aufgeben und wurden doch wieder hochgepäpelt. Tückische Sanddünen wurden notfalls mit Schieben von hinten bezwungen.

Strengere unter den Karawanenführern packten gelegentlich ihre Kamelpeitsche und drohten säumigen Lehrlingen mit drastischen Konsequenzen, wenn diese nicht endlich in die Pantoffeln kämen. Einige andere dagegen tanzten den Tanz der Salome, um geheimnisvolle Gestalten wie die Stochastik oder die scheue Matrix ihre Schleier zu entreißen. Wiederum andere lockten mit ihrer Flöte die „rattle snake“ bei Fahrenheit 451 aus ihrem Bastkörbchen. Dritte verpackten ihr Wissen in kleine Häppchen, so dass sie nicht so schwer im Magen lägen.

Gut, dass es da auf dem Weg immer wieder Karawansereien gab, in denen man sich bei Kaffee und süßen Kuchen laben, das ein oder andere Wasserpeifchen rauchen und die Beschwerden vergessen konnte. Der Weitermarsch am nächsten Morgen wurde dann etwas beschwerlich und zäh, so dass sich manche Karawanenführer gezwungen sahen, wie Bernada Alba die Eleven einzusperren und das Ganze zur geschlossenen Gesellschaft zu erklären. Da lagert man lieber im Schatten der Dattelpalmenhaine und erfreute sich der geometrischen Anlage des Gartens. Der Angriff der vierzig ministerialen Räuber ließ Gott-sei-Dank nur Danton, Don Carlos und Marquis Posa sterbend am Wegesrand zurück. Letzterer röchelt noch „Geben Sie Gedankenfreiheit“ nach Düsseldorf und verschied. Diesen Kampf werden andere auszufechten haben. Nach neun langen Jahren ist nun die Karawane vor der wunderbaren Stadt Alma Mater angekommen.

Die Aufgabe der Karawanenführer ist vorbei, ihre Schützlinge durchschreiten die goldene Abi-Pforte allein, gehen ihrer eigenen Wege und werden, wie es der Wunsch ihrer Eltern war und so Gott will, zu angesehenen Persönlichkeiten. Und wenn sie nicht gestorben sind, so feiern sie noch heute.

Sie, liebe Abiturienten und Abiturientinnen, haben diesen beschwerlichen Weg geschafft. Manch einer hat vielleicht die Mühen, die Ihnen auferlegt waren, gehasst. Ich möchte Ihnen zum Schluss noch eine kleine Geschichte erzählen, warum diese Mühen so wichtig sind:

Es war einmal ein Mann, der die Puppe eines Schmetterlings fand. Eines Tages erschien eine kleine Öffnung im Kokon, und der Mann beobachtete über viele Stunden, wie sich der Schmetterling mühte, seinen Körper durch die schmale Öffnung zu zwängen. Nach einer gewissen Zeit erschien es dem Mann, als ginge es nicht mehr weiter. Es sah so aus, als ob der Schmetterling erreicht hatte, was möglich war. Der Mann fasste den Entschluss, dem Schmetterling zu helfen.

Er nahm eine Schere und trennte den verbliebenen Rest der Puppe auf. Der Schmetterling war dadurch schnell befreit. – Aber irgendetwas stimmte nicht. Der Schmetterling hatte einen geschwollenen Körper und verschrumpelte Flügel. Der Mann beobachtete den Schmetterling weiterhin und erwartete, dass sich der Körper langsam zusammenziehen würde und dass sich die Flügel entfalteteten, um den Körper davonzutragen. Aber nichts davon geschah.

Der Schmetterling verbrachte den Rest seines Lebens damit, mit einem geschwollenen Körper und deformierten Flügeln herumzukriechen.

Er war niemals fähig zu fliegen. Was der Mann in seiner Hilfsbereitschaft und Ungeduld nicht verstand, war, dass die Beschränkungen durch den Kokon und die erforderlichen Anstrengungen, diese Puppe zu verlassen, notwendig waren, um die Flüssigkeit vom Körper des Schmetterlings in die Flügel zu befördern, so dass der Schmetterling die Fähigkeit zum Fliegen erreicht, sobald er sich endgültig von seinem Kokon befreit hat.

Manchmal sind Anstrengungen und Kampf genau das, was wir in unserem Leben brauchen. Falls Gott uns erlaubte, ohne alle Behinderungen durchs Leben zu gehen, würde uns dies verkümmern lassen. Wir würden niemals die Stärke erreichen, die uns möglich ist. Nicht nur das, wir könnten auch niemals fliegen...

Daher wünsche ich Ihnen, dass Sie auf Ihrem Weg durch die Wüste gelernt haben, dass Sie ihr Leben ohne Angst führen können. Begegnen Sie allen Hindernissen mit dem Wissen, dass Sie sie überwinden können und werden. Und ich wünsche Ihnen, dass Sie verschont bleiben von gutgemeinter Hilfsbereitschaft, die Ihre Entwicklung behindert. Auch wenn es uns Eltern schwerfällt, dies zuzugeben: Man kann persönliche Entwicklung nur begleitend unterstützen, aber nicht beschleunigen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles Gute für Ihre Zukunft, Sie werden das schaffen.



Schüler engagieren sich für Kinder in Afrika

(aus www.oberberg-aktuell.de)

Gummersbach – Das städtische Gymnasium Moltkestraße beteiligt sich an der bundesweiten Kampagne „Dein Tag für Afrika“ – Heute schwärmten Schüler aus, um in Unternehmen zu arbeiten oder in der Schule aufzuräumen.

Letztes Jahr geschah es noch im kleinen Rahmen bei einer freiwilligen Nachmittagsveranstaltung, doch dieses Mal war sich die Lehrerschaft einstimmig sicher, dass der Aktionstag „Dein Tag für Afrika“ einen kompletten Schultag in Anspruch nehmen soll. Bei der deutschlandweiten Kampagne können hundertausende Schüler sich für Gleichaltrige Kinder in Afrika einsetzen, in dem die ihre Schultasche und ihre Bücher zu Hause lassen, und einen Tag lang jobben gehen. Den verdienten Lohn spenden sie dann an Schul- und Ausbildungsprojekte des Aktionstagwerk-Projektpartners Human Help Network (HHN) in den fünf afrikanischen Ländern Ruanda, Südafrika, Sudan, Angola und Burundi. Organisiert wurde der heutige Aktionstag am Moltke von der Lehrerin Cordula Klimpel. Sie erklärte, dass etwa 600 Schüler ausgeschwärmt sind, um ihren Beitrag zu leisten: „Manche verrichten Tätigkeiten, wie Autos putzen oder Rasen mähen bei Nachbarn oder Bekannten. Andere wiederum

haben auch einen Platz in Firmen, Cafes oder Handwerksbetrieben gefunden.“ Neben der Wichtigkeit der Spende können die Kinder und Jugendlichen außerdem für die Zukunft lernen. „Die Arbeit kann auch als Schnupperpraktikum angesehen werden. Die Schüler tun somit nicht nur etwas Gutes für andere Kinder, sondern sammeln selbst Erfahrungen im Beruf“, fügte Klimpel hinzu.

Die restlichen Schüler, die keinen Job gefunden haben, verbrachten den heutigen Tag mit verschiedenen Tätigkeiten an der Schule. Sie kümmerten sich um die Pflanzbereiche im Schulhof, leisteten Aufräumarbeiten in verschiedenen Fachräumen oder sortierten den Skikeller aus. Außerdem säuberte die Klasse 6c den Hexenbusch, dessen Verein dafür eine Spende leistet, die der Aktion zu Gute kommt. „Die Schüler wissen, dass sie mit ihrer Arbeit anderen Kindern helfen, die nicht die gleichen Privilegien haben wie sie selbst. Das gibt ihnen einen besonderen Ansporn“, sagte der stellvertretende Schulleiter Michael Anding. Er lobte die Aktion und damit verbunden auch die Kinder und Jugendlichen, die teilnahmen.

Neben den Schülern beteiligten sich sogar zwölf Lehrer des Moltkes, in dem sie ebenfalls Arbeiten bei Freunden oder Unternehmen übernahmen. Auch die Schulleitung war

fleißig dabei, so sah man Schulleiterin Christine Stell-Schleef, wie sie gemeinsam mit Schülerinnen verschiedene Pflanzarbeiten auf dem Schulhof verrichtete. Die Kampagne fand in diesem Jahr zum achten Mal statt, und zum vierten Mal bundesweit. Jugendliche, die sich auch nach der Schule für solche Projekte einsetzen wollen, können ein Freiwilliges Soziales Jahr bei Aktionstagwerk in Afrika machen. Informationen dazu sowie zu der gesamten Aktion gibt es im Internet unter www.aktion-tagwerk.de.

[Bilder: Natalie Kuss --- Gemeinsam mit Schülerinnen sorgten auch Lehrerin sowie Organisatorin Cordula Klimpel und Rektorin Christine Stell-Schleef (v.r.) für Ordnung auf dem Schulhof.]



KARSTADT sport



**Die ganze Welt
des Sports!**

- **Auswahl total**

Ob Running, Fitness oder
Teamsport: Ihr vielseitiges Leben
bestimmt unser Sortiment.

- **Erstklassiger Service**

In unseren Fachabteilungen werden Sie
gut beraten. Schnell und zuverlässig.

- **Starke Marken**

Mit den großen Sportmarken bringen
wir Sportler auf Erfolgskurs.

- **Qualität in Bestform**

Hochwertige Ware, die auch
extreme Belastungen mitmacht.

karstadtsport.de

Gummersbach, Brückenstraße



Mit Astrid Lindgren zum Erfolg

Kristin Menke aus der 6b ist die beste Vorleserin

Der Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels am Gymnasium Moltkestraße stand dieses Jahr ganz im Zeichen der schwedischen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren.

Vor den Augen und Ohren ihrer Mitschüler, Eltern und der Jury bewiesen die jeweils drei Kandidaten der 6er Klassen, dass sie zu Recht ausgewählt worden waren. Ganz allein auf der großen Bühne der Aula meisterten sie die ungewohnte Situation und hielten mit Auszügen aus „Kalle Blomquist“, den „Brüdern Löwenherz“ oder „Pipi Langstrumpf“ das Publikum in Atem. In einer zweiten Runde konnten die Vorleser ebenfalls bei nicht vorbereiteten Textauszügen aus „Madita“ sowie „Pelle zieht aus“ überzeugen. o fiel es den Juroren nicht leicht, eine Entscheidung zu treffen, und ein Stechen musste über Platz 1 und Platz 2 entscheiden. Als Schulsiegerin

durfte sich schließlich Kristin Menke aus der 6b feiern lassen. Sie wird nun unser Gymnasium bei den Stadtmeisterschaften am 10. Februar 2010 vertreten. Viel Erfolg!

Die Kandidaten im Überblick:

- 6a: Nils Heine, Yumi Furuno, Julia Berghaus
- 6b: Tobias Guminiör, Lisa Niemann, Kristin Menke
- 6c: Sören von Delft, Leon Hühn, Max Gansen

Platzierungen

- 1. Platz: Kristin Menke, 6b
- 2. Platz: Leon Hühn, 6c
- 3. Platz: Sören von Delft, 6c



Mit 15 Jahren schon „Wirtschaftsexperte“

(aus www.oberberg-aktuell.de)

Gummersbach – Fabian Schürholz, Schüler am Moltke-Gymnasium, setzte sich beim Quiz der Wirtschaftsjuvenen auf Kreisebene gegen 50 Konkurrenten durch. „Wirtschaftswissen im Wettbewerb“ hieß es heute im Kreishaus in Gummersbach. Zum Kreisfinale des Wirtschaftsjuvenen-Schülerquiz qualifizierten sich die besten 50 Neuntklässler aus dem Oberbergischen Kreis. Landrat Hagen Jobi nahm die Siegerehrung vor. „Bevor ich Landrat wurde, war ich in der freien Wirtschaft tätig. Ich finde es

wichtig, jungen Leuten dieses Thema näherzubringen“, so Jobi bei der Preisverleihung.

Fabian Schürholz (15), Schüler am Gymnasium Moltkestraße in Gummersbach, setzte sich gegen seine Konkurrenz durch. Ganz überrascht zeigte er sich über seinen Sieg, „weil ich in meiner Klasse nur Dritter geworden bin.“ Zur Belohnung erhielt er einen Outdoor-Oberberg-Gutschein für vier Personen. 15 Multiple-Choice-Fragen mussten die wirtschaftsinteressierten Schüler innerhalb von 20 Minuten beantworten. Den zweiten Platz belegte

Christopher Dage (15), Schüler am Theodor-Heuss-Gymnasium in Radevormwald und den dritten Simon Kaldeich (15) vom Gymnasium Grotenbach.

Als Sieger darf Fabian Schürholz im März 2011 im Finale in Koblenz gegen die 214 Kreisbesten antreten. „Wir möchten die Neugier der jungen Leute für die Wirtschaft wecken, damit sie sich eine eigene Meinung bilden können und in der Lage sind, unternehmenspolitische Entscheidungen und Situationen kritisch zu hinterfragen“, erklärte Hendrik Pilatzki, Vorstandsvorsitzender der Wirtschaftsjuvenen Oberberg, das Ziel der Aktion.

[Bild: Katharina Glowicki --- Bei der Siegerehrung (v.li.n.re.): Dr. Maximilian von Proff - Quiz-Projektleiter der Wirtschaftsjuvenen, Drittplatzierter Simon Kaldeich, Landrat Hagen Jobi, Zweitplatzierter Christopher Dage, Sieger Fabian Schürholz und Katja Bois, Quizorganisation.]

Kostet nichts - bietet alles
2,00% p. a.*
Guthabenverzinsung



Giro uno.®

Das Konto, das mitwächst.®

Das "Rund-um-sorglos-Girokonto" von der Geburt bis zum Ausbildungsende.



Sparkasse

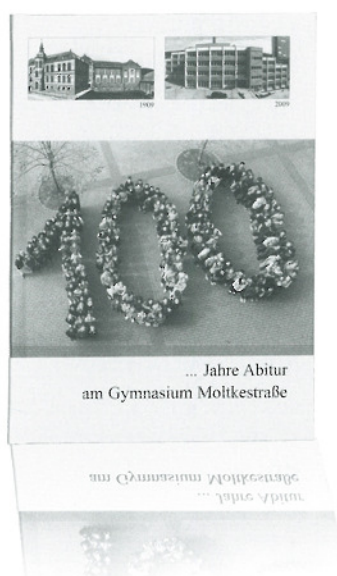
Gummersbach-Bergneustadt

Ein wichtiger Schritt in die Selbständigkeit Ihres Kindes ist sicherlich, frühzeitig den ersten Umgang mit Geld sicher zu erlernen.** Ein eigenes Girokonto, das sich von der Geburt bis zum Ausbildungs- oder Studienende stetig weiterentwickelt und sich den Bedürfnissen Ihres Kindes anpasst, macht dabei vieles leichter - insbesondere bei kostenloser Kontoführung und einer Guthabenverzinsung von 2,00% p. a.* ab dem ersten Euro. Bauen Sie Ihrem Kind mit Giro uno® das Startkapital für's Leben auf. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Berater oder im Internet unter www.sparkasse-gm.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt.

* bis zu einem Guthaben von 5.000,- €

** bis 18 Jahre wird Giro uno® als Guthabenkonto geführt

Das ultimative Last-Minute-Weißbuch für den Moltke-



„100 Jahre Abitur am Gymnasium Moltkestraße“

Buchgröße 17x24 cm
etwa 300 Seiten
teilsfarbige Abbildungen



Das Gymnasium Moltkestraße im Spiegel der Zeit

Filmdokumente von 1959-1972

Inhalt:
Schuljubiläum 1959,
Schulgeschichte 1909-1972,
Schulabbruch 1971/72



Das Gymnasium Moltkestraße aus Schülersicht

Schulalltag 1955 und 1977

Inhalt:
Schulalltag 1955,
Schulalltag 1977

Die Einnahmen kommen voll und ganz dem Förderverein zugute.



weihnachtsgeschenk

Freund

Name

Straße

PLZ, Ort

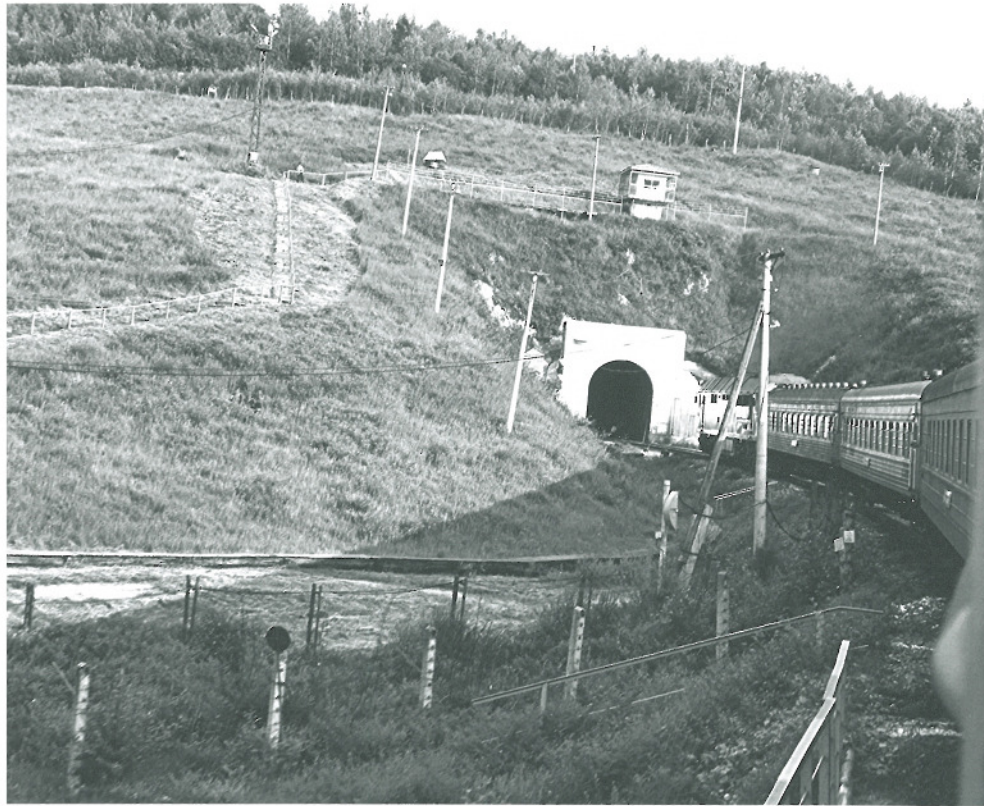
Ich bestelle hiermit:

1. __ Stück **Buch „100 Jahre Abitur am Gymnasium Moltkestraße“** zum Sonderpreis von 19,80 €
Buchgröße 17x24 cm, etwa 300 Seiten, teils farbige Abbildungen
2. __ Stück **DVD 1 „Das Gymnasium Moltkestraße im Spiegel der Zeit“** zum Sonderpreis von 12,- €*
3. __ Stück **DVD 2 „Das Gymnasium Moltkestraße aus Schülersicht“** zum Sonderpreis von 12,- €*

Eine Bestellung kann gerne auch im Sekretariat unserer Schule unter 02261/23381 erfolgen.

Datum, Unterschrift

* die Einnahmen kommen voll und ganz dem Förderverein zugute



Auf der Baikal-Amur-Magistrale durch Ostsibirien

Dr. Ernst-Otto Felsch

„Verehrte Genossen Komsomolzen (Angehörige der sowjetischen Jugendorganisation), verehrte Genossen Matrosen“, beginnt Leonid Breschnew seine Dankesrede, hält inne wegen eines einhelligen Räusperns der ihn begleitenden Funktionäre, beginnt noch einmal; die gleiche Reaktion. Vor dem dritten Anlauf flüstert ihm jemand zu: Genosse Breschnew, Matrosen tragen quergestreifte Kleidung.

Auch wenn diese Szene nicht verbürgt ist, macht sie doch deutlich, mit wessen Hilfe die Baikal-Amur-Magistrale (BAM) gebaut wurde. In den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts unter Stalin begonnen und nach dem 2. Weltkrieg bis zu seinem Tod hauptsächlich von Kriegs- und Strafgefangenen weitergebaut, wird die BAM zum

größten und schwierigsten Eisenbahnprojekt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Besonders die 1971 begonnene Hauptstrecke zwischen Ust-Kut an der Lena und Komsomolsk am Amur mit einer Länge von 3145 km und fast 3000 Brücken stellt Ingenieure und Bauarbeiter vor ungeheure Herausforderungen und das umso mehr wenn man bedenkt, dass die Temperatur im betroffenen Gebiet im Sommer bis +45° C steigt und im Winter bis -55° C sinkt. 1984 wird schließlich das so genannte ‚goldene Gleis‘, also das letzte Gleis verlegt. Doch erst seit 1991 besteht volle Betriebsbereitschaft. Der letzte, mit 15,3 km längste Tunnel Russlands wird 2003 fertig gestellt. Die BAM ist zwar auf weiten Strecken immer noch eingleisig und nicht elektrifiziert, aber seit etwa

fünf Jahren auch für Touristen geöffnet. Und so ist es besonders für einen ehemaligen Erdkundeführer wie mich reizvoll, diese aus militärstrategischen und ökonomischen Gründen wichtige Bahn einmal persönlich kennen zu lernen.

Die Reisegruppe, zu der ich gehöre, besteht aus sieben Personen (zwei Frauen und fünf Männern), obwohl der Veranstalter als Mindestteilnehmerzahl fünfzehn festgelegt hat; Glück gehabt! Wir treffen uns in Moskau zum gemeinsamen Weiterflug nach Irkutsk, der alten Stadt an der Linie der Transsibirischen Eisenbahn, nicht weit vom Baikalsee entfernt. Irkutsk hat sich stark verändert. 1974, bei meinem ersten Aufenthalt dort, sah ich lange Reihen von Menschen (mit Geld) vor Geschäften, in denen es kaum etwas zu kaufen gab. Heute kann man fast alles kaufen, aber viele Menschen haben dafür kein Geld. Ein Ausflug zum Baikalsee nach Listwjanika zeigt die Veränderungen noch deutlicher. Damals ein ruhiger kleiner Ort mit Menschen, die hauptsächlich vom Fischfang und der Landwirtschaft leben, heute ein Ort mit Touristenrummel und vielen Betonbauten.

Am Abend des dritten Reisetages steigen wir in den Zug, der uns nach Sewerobaikalsk am Nordende des Baikalsees bringen soll. Unsere Reiseleiterin ist Lydia aus Irkutsk, eine etwa sechzigjährige Rentnerin, die diese Tätigkeit seit fünf Jahren ausübt und die Strecke schon einmal gefahren ist. Ein Computer hat die Belegung der Schlafwagenabteile festgelegt. Ich bin zusammen mit Lydia, Barbara (früher Geschichts- und Russischlehrerin in der DDR und glühende Anhängerin der alten Zeiten) und einem russischen Geschäftsmann. Die Ausstattung des Zuges ist einfach; keine Klimaanlage, trotz Außentemperaturen von über 35° C; auch kein Speisewagen. Lydia hat Essen

mitgebracht. Wir verbringen zwei Nächte und einen Tag in diesem Zug.

Zuerst geht die Fahrt auf der Trasse der Transsibirischen Eisenbahn nach Nordwesten bis Taischet; denn hier beginnt die Baikalsee-Magistrale.

Baikalsee vorkommenden Fisch. Leider hängen die Wolken tief und es regnet fast ununterbrochen. Trotzdem besuchen die meisten von uns am Nachmittag mit dem Beiboot eine der Inseln und stehen im Ende Juni dort von grünen Birken umgeben noch hohen Schnee. Die beeindruckende schneebedeckte Gebirgswelt auf drei Seiten ist für uns bedauerlicherweise aber unsichtbar.

Am siebten Tag fahren wir weiter nach Tynda. Der Zug kommt aus Moskau und hat sogar einen Speisewagen. Zunächst geht es durch viele Tunnel am Ufer des Baikalsees entlang; jeweils für Momente ist die Sicht frei auf See und Berge. Hin und wieder stoppt der Zug an einem Bahnhof. Bei Aufenthalt von weniger als zehn Minuten lässt die Schaffnerin niemanden auf den Bahnsteig; ansonsten sieht man dort reges Treiben.



Zug Moskau - Tynda

Einheimische bieten den Reisenden ihre Waren an und viele versorgen sich mit Lebensmitteln für die Weiterfahrt. Besonders an den Güterwaggons herrscht Hochbetrieb; innerhalb kürzester Zeit muss zügig aus- und eingeladen werden. Tonnenweise wird Obst und Gemüse auf dem Bahnsteig gelagert; aber auch Möbel, Haushaltsgeräte und sonstige Gebrauchsgüter finden da ihren vorläufigen Platz. Im Nachbarabteil hat es sich eine vierköpfige Familie mit kleinem Hund, der ständig auch in anderen Abteilen überall herumschnuppert, bequem gemacht. Die Frau ist Deutschlehre-

rin in der Nähe von Moskau und freut sich, wieder einmal mit Deutschen sprechen zu können. Ihr ältester Sohn lernt seit einem Jahr Deutsch und soll mir zeigen, was er schon alles sagen kann. Er macht das mithin gezwungenermaßen und ist nach einigen Minuten schnell wieder in seinem Abteil verschwunden. Die vier sind seit sechs Tagen unterwegs zu ihren Eltern, bei denen sie am nächsten Morgen erwartet werden. Vor dem Aussteigen bedankt sich die Frau noch einmal herzlich, dass sie mit mir sprechen durfte.

Wir erreichen Tynda gegen sechzehn Uhr. Unser Hotel hat den Charme der typischen sowjetischen Plattenbauten. In den letzten zwanzig Jahren wurde nichts verändert. Es gibt noch die schlecht gelaunte Etagenfrau, bei der man sich meldet, um den Zimmerschlüssel zu erhalten und später wieder abzugeben; nur der Pass bleibt an der Rezeption. In meinem Zimmer ist es unerträglich heiß, so wie draußen; ein Ventilator ist jedoch nicht vorhanden. Das Bad ist unhygienisch und heruntergekommen. Beim Gebrauch der Dusche setzt man den ganzen Raum unter Wasser, das auch nach zwölf Stunden noch nicht abgelaufen ist. Im Bett fühle ich mich wie in einer Wanne; nach allen Seiten geht es hoch; die Matratze ist völlig durchgelegen und sicher dreißig Jahre alt. Heute ist Fest der Jugend in Tynda, der 1974 gegründeten inoffiziellen Hauptstadt der BAM; zurzeit mit 33000 Einwohnern, früher mit bis zu 80000. Wir bummeln durch das Zentrum. Aber auch junge Russen mögen offensichtlich Lärm; die Musik ist unerträglich laut.

Die lokale Reiseleiterin nennt uns den Namen des Bürgermeisters, der gerade eine Begrüßungsrede gehalten hat: Mark Schulze. Über seine Herkunft weiß sie nichts. Das lässt Joachim, Mitglied unserer Gruppe

Von nun an verläuft die Reise nach Osten. Wir erreichen Bratsk und überqueren den 125 m hohen Angara-Staudamm. Das Wasserkraftwerk dort ist das zweitgrößte in Russland und beeindruckte mich schon bei meinem Besuch 1974. Ende der ersten Etappe ist das speziell für die ‚BAM‘-Arbeiter gebaute Sewerobaikalsk. Wir verbringen zwei Nächte in einem privat geführten kleinen Hotel mit Zimmern in aneinander gereihten Häuschen im Blockhausstil. Ein Ausflug führt uns durch sibirische Wildnis zum Fischerdorf Baikalskoje und anschließend zu Fuß durch ursprüngliche Taiga an den Baikalsee.

Eine Schiffstour am nächsten Tag startet in Nishneangarsk und geht weiter zur Mündung der oberen Angara in den Baikalsee bei den Jarki-Inseln. Schiffsführer Victor ist Ewenke, also Angehöriger einer der vielen in Sibirien beheimateten Volksgruppen. Vor einigen Jahren soll er Hauptdarsteller einer ZDF-Dokumentation über den Baikalsee gewesen sein. Zu Mittag gibt es geräucherten Omul, einen nur im

Bahnhof von Taischet, Beginn der BAM



Jugend von Tynda

und Bezirksbürgermeister einer westdeutschen Großstadt aufhören. Er schlägt vor, für den nächsten Tag einen Besuchstermin bei dem Bürgermeister zu arrangieren; denn der habe sicher Interesse daran, einen deutschen Amtskollegen kennen zu lernen. Die Reiseleiterin sieht ihn ungläubig an, hält das zuerst für einen Scherz und winkt dann ab; so etwas habe es noch nie gegeben. Joachim beharrt aber auf seinem Vorschlag und nennt gute Gründe. Einen Versuch ist es wert.

Frühstückszeit ist von sieben bis zehn. Am neunten Tag der Reise sitze ich bereits um 7.30 Uhr im Frühstücksraum, allein. Von Speisen und Getränken ist nichts zu sehen, auch nichts von Geschirr. Eine junge Bedienung kommt mit einem Zettel und will meine Bestellung aufnehmen, auf Russisch. Wir sehen uns an. Chai, Tee kann ich gerade noch sagen, mehr aber auch nicht. Sie überlegt kurz und holt dann ein Wörterbuch ‚Russisch-Englisch‘. Wir finden heraus, dass ich zwischen Brot und Omelett oder Brot und Spiegeleiern wählen kann. Mehr gibt es nicht, außer Tee natürlich. Kurz vor zehn klopft Lydia aufgeregt an meiner Zimmertür, grüßt kurz und erkundigt sich nach meinem Befinden. Niemand hat mich beim Frühstück gesehen. Ich beruhige sie und schildere mein Erlebnis.

Um zehn Uhr besuchen wir das Museum mit vielen Dokumenten zur Geschichte der BAM. Zur Überbrückung der Zeit bis zum Besuch beim Bürgermeister zwischen zwölf und dreizehn Uhr im Rathaus bleibt noch etwas Zeit für die Fahrt zu einer 1933 errichteten Ewenkensiedlung in der Taiga.

Um zwölf Uhr bittet uns der Bürgermeister in Begleitung seiner Frau in sein Dienstzimmer, das auch als Ratssaal genutzt wird. Mark Schulze ist ein kleiner älterer Herr aus der Nähe von Moskau, wo seine Verwandtschaft auch heute noch wohnt. Er lebt seit den fünfziger Jahren in Nordostsibirien, ist später zuständig für den Bau der BAM und seit zwölf Jahren in Tynda Bürgermeister, gerade zum dritten Mal wiedergewählt. Über seine Vorfahren und die Geschichte seines Namens weiß er nichts. Er freut sich allerdings mit uns sprechen zu können, ermuntert uns Fragen zu stellen und lässt später auch Fotos zu. Wir merken, dass er vergangenen Zeiten nachtrauert.

Lydia muss wieder einkaufen. Der Zug nach Komsomolsk hat keinen Speisewagen, auch keine Klimaanlage. Wir verbringen wieder zwei Nächte und einen Tag auf den Schienen, die erste Nacht begleitet von uniformierten und bewaffneten Milizen aus dem Innenministerium, die zu ihrem Vergnügen verbotenerweise allerdings eine Prostituierte mitgebracht haben. Natürlich traut sich niemand, etwas dagegen zu unternehmen.

Am folgenden Tag genießen wir immer wieder überwältigende Ausblicke. Die Strecke Tynda – Komsomolsk ist noch nicht elektrifiziert und oft einspurig. Daher fährt der Zug häufig langsam und hält gelegentlich an, um auf freie Fahrt zu warten' (Katalogauszug). Einmal kommt uns ein Güterzug mit siebzug Waggons und drei Loks entgegen. Es gibt keine Städte und kaum

Dörfer, nur unendliche Taiga. Der Zug ist die einzige Verbindung der wenigen BAM-Siedlungen zur Außenwelt und seine Ankunft deshalb immer ein Ereignis. Die Regelung an den Haltepunkten kennen wir schon, mit dem Unterschied, dass uns die Schaffnerin diesmal bekannt gibt, wann sie die Toiletten zuschließt (ca. zwanzig Minuten vor Einfahrt in den Bahnhof).

Am Nachmittag ziehen Lokomotivführer in das Nachbarabteil ein. Sascha, der Älteste, nimmt sofort Kontakt zu mir auf, da ich mich im Gang aufhalte. Hier ist es mit 36° C kühler als im Abteil. Sascha kennt sich auf der Strecke aus; sie ist sein Leben. Nur einmal im Jahr macht er mit einigen Kollegen einen Ausflug; dann wird bis spät in die Nacht gezecht.

Lydia muss übersetzen. Sascha schlägt vor, dass ich mit ihm zwischen dem nächsten und übernächsten Halt auf der Lok sein soll, um die Einfahrt in einen Tunnel zu fotografieren und fragt nach meinem Einverständnis. Ich bin natürlich einverstanden und wir gehen nach vorne. Sascha unterhält sich eine Weile mit dem Lokomotivführer, dann gehen wir wieder zurück. Was ist passiert? Ausgerechnet jetzt steht Saschas Chef auf der Lok. Die Vorschriften sind eindeutig. Kein Fremder darf auf die Lok. Sascha ist deprimiert. Seine Begeisterung für die Taiga kommt aber schnell wieder; er weist mich hin auf jede Brücke, jedes Tal, jeden Fluss; ich soll alles fotografieren; er begutachtet und ist zufrieden. Bei der Tunnel-einfahrt hilft mir seine Ortskenntnis sehr, denn nur wenige Sekunden bleiben Zeit für ein Foto.

Elfter Tag. Kurz vor sieben Uhr erreichen wir die Endstation der BAM, Komsomolsk am Amur, die 1932 von der kommunistischen Jugendorganisation Komsomol gegründet und bis zur Auflösung der

Sowjetunion für Ausländer geschlossene Stadt. Wir machen zwar eine Rundfahrt, aber eigentlich gibt es außer Betonbauten nichts zu sehen: eine typisch sozialistische Stadt.

Weiter geht es mit dem Tragflächen-Schnellboot in ca. siebenstündiger Fahrt auf dem Amur nach Chabarowsk nahe der russisch-chinesischen Grenze, wieder zurück in die Zivilisation mit einer guten Wasch- und Übernachtungsmöglichkeit. Chabarowsk ist eine moderne, schön renovierte Großstadt an der Trasse der Transsibirischen Eisenbahn, mit der wir am Abend weiter nach Wladiwostok fahren, leider ohne Reiseleiterin Lydia, die mit starken Schmerzen ins Krankenhaus muss (Nierensteine, wie wir zwei Tage später erfahren).

Ein Morgen in Wladiwostok, der östlichsten Stadt auf unserer Reise, 9288 km von Moskau entfernt und neun Zeitzonen von Deutschland, am Japanischen Meer gelegen; zu Sowjetzeiten ebenfalls eine geschlossene Stadt, nicht nur für Ausländer, sondern auch für nicht dort sesshafte Sowjetbürger. Typischerweise ist Wladiwostok morgens Nebel verhangen, der sich erst im Laufe des Nachmittags auflöst. Trotzdem machen wir eine Rundfahrt, zuerst mit dem Auto, dann mit dem Schiff. Eine Besichtigung des Bahnhofs lohnt auf jeden Fall. Dorthin gehe ich nach dem Abendessen bei strahlendem Sonnenschein noch einmal alleine. Die Stadt ist genau 150 Jahre alt und erwartet aus diesem Anlass am nächsten Tag den russischen Präsidenten.

Während wir zum weit außerhalb gelegenen Flughafen gebracht werden, staut sich der Verkehr in die Stadt kilometerlang. Trotz des neunstündigen Fluges erreichen wir wegen der Zeitverschiebung Moskau schon am Nachmittag und besuchen noch die Innenstadt mit den wichtigsten touristischen Zielen.

Damit endet die gemeinsame Reise durch Ostsibirien und Russlands Fernen Osten dort, wo sie zwei Wochen vorher begonnen hat.

Zur Person des Autors:

Dr. Felsch, Studiendirektor i. R., war von 1977 bis 2003 Lehrer am Gymnasium Moltkestraße

Zeit spielt für uns keine Rolle Wenn es um Ihre Beratung geht.



In allen Fragen rund um Ihre Sicherheit und Vorsorge stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Besonderen Wert legen wir auf qualifizierte und bedarfsorientierte Beratung, schnelle Schadenregulierung sowie freundlichen und vertrauensvollen Umgang.

Wir nehmen uns für Sie Zeit, gerade auch im persönlichen Gespräch. Rufen Sie uns an.

CRAMER & HERLING

Tel 02261 79400
Wiehl 02262 751191

cramerherling@t-online.de
Marienheide 02264 28380

Hoffentlich **Allianz**  versichert

Theater-AG



„Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ werden auf der Aulabühne ihr Unwesen treiben

Das Jahr 2011 ist für die Theater-AG des Gymnasiums Moltkestraße ein besonderes Jahr: Mit der diesjährigen Produktion geben diejenigen Abiturienten, die im Frühjahr 2006 als jüngste Mitwirkende den „Sommernachtstraum“ als Elfen und Handwerker bevölkerten, ihre Abschiedsvorstellung. Zwischen beiden Produktionen liegen fünf ereignisreiche Theaterjahre, in denen viele Schülerinnen und Schüler der jetzigen Jahrgangsstufe 13 der Theater-AG die Treue gehalten haben.

Ein besonderer Anlass verlangt nach einem besonderen Stück. Und dieses haben die Schülerinnen und Schüler selbst ausgesucht: Der Wiener Volksschauspieler und Theaterautor Ferdinand Raimund betitelte seine Komödie „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ als

„romantisch-komisches Original-Zauberspiel in zwei Aufzügen“. Es wurde im Oktober 1828 im Theater in der Leopoldstadt mit Raimund in der Titelrolle uraufgeführt.

Der reiche Gutsbesitzer Herr von Rappelkopf ist eigentlich ein gutmütiger und warmherziger Mensch. Da er aber in einigen Geschäften betrogen worden ist, steigert er sich in das böse Gehabe eines Menschenfeindes und tut vor allem seiner Familie, die ihn aufrichtig liebt, unrecht. Dies kann der Alpenkönig Astragalus, der sich dem Wohle der Menschen verschrieben hat, nicht dulden, und verspricht der Familie die Heilung ihres Oberhauptes von der Misanthropie. Doch Rappelkopf erweist sich als stur und uneinsichtig, so dass der Alpenkönig eine List ersinnen muss, um den Patienten von

seinem Menschenhass zu befreien. Er erscheint als Rappelkopfs Doppelgänger und spielt diesem vor, wie unerträglich er selber ist. Ob die Operation gelingt und der Patient am Ende als geheilt entlassen wird, zeigt die Theater-AG an folgenden Terminen:

Premiere ist am Donnerstag, dem 17. Februar 2011, um 19 Uhr in der Aula des Gymnasiums Moltkestraße.

Weitere Vorstellungen am:

Samstag, 19. Februar 2011

Sonntag, 20. Februar 2011

Freitag, 25. Februar 2011

Samstag, 26. Februar 2011

jeweils um 19 Uhr in der Aula des Gymnasiums Moltkestraße

Lehrer Neuzugänge, Abgänge und Geburtstage 2010/2011:

Ausgeschieden zum Sommer 2010:

OStR Holger Elsner (Chemie / Mathematik)
StD Bernd Müller (Geschichte / Musik)
StR Eckmar Theis (Englisch / Sport)
Referendarin Miriam Severin (Spanisch / Englisch)

Referendare die ihr Examen bestanden haben:

Anne-Carin Schumacher (Deutsch / Musik)
Nicole Landau (Englisch / Französisch)
Jan Haas (Deutsch / Geschichte)

Neue Referendare ab Februar 2010:

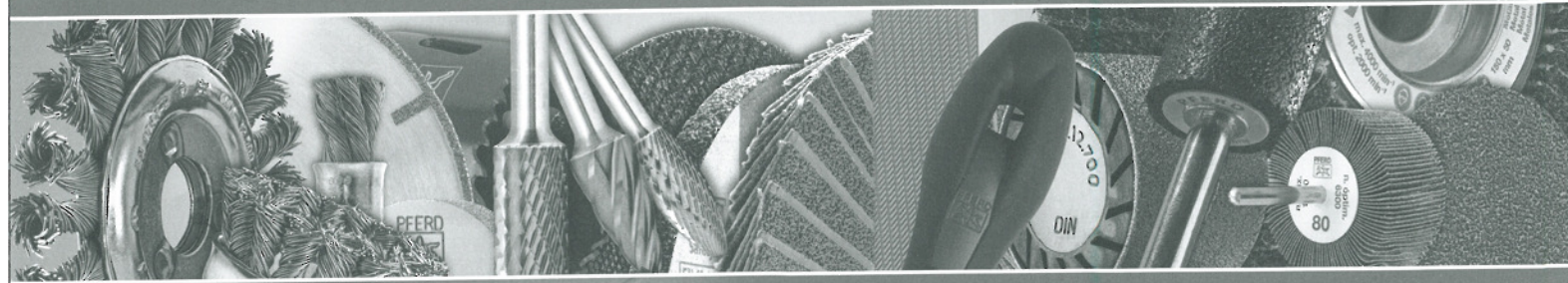
Kolja Asbahr (Philosophie / Biologie)
Anika Prehl (Englisch / Sport)

Neue Lehrkräfte in 2010:

ab Februar 2010; Frau Silke Knapp-Trauzettel
(Deutsch / Kunst)

Clemens Kugelmeier feierte in diesem Jahr bei guter Gesundheit seinen 90sten Geburtstag!

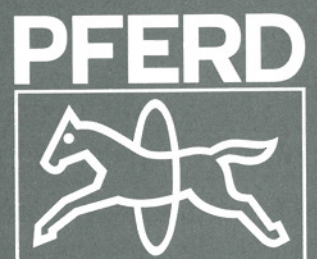
PFERD MAKES THE DIFFERENCE.



Mit **INNOVATIONEN**
von **PFERD**
die **ZUKUNFT**
sichern!

PFERD bietet ein hochwertiges, leistungsfähiges und umfangreiches Werkzeugprogramm zur Bearbeitung von Oberflächen – von grob bis spiegelpoliert – und zum Trennen von Werkstoffen.

August Rüggeberg GmbH & Co. KG · PFERD-Werkzeuge · Hauptstraße 13 · 51709 Marienheide



www.pferd.com

ABI '68

Oudega - das klingt nach Karibik, einem neuen Softdrink, oder gar nach einem neuen Fußballtalent für unseren Bundestrainer Jogi Löw? Nein, nichts von dem: Oudega ist ein kleiner beschaulicher Ort an einem östlichen Ausleger des Ijsselmeeres in Friesland - Holland. Er war das Ziel der Klassenkameraden, die im Jahre 1968 in Gummersbach an der Moltkestraße gemeinsam die Schulbank gedrückt und die Abiturprüfung abgelegt haben. Unser damaliger Mitschüler Bernd Z. besitzt dort ein direkt am Wasser gelegenes Ferienhaus, das er uns für ein verlängertes Wochenende zur Verfügung stellte. In Erwartung eines größeren Andranges hatten wir vorsichtshalber ein weiteres Haus gemietet, allerdings beschränkte sich die Teilnehmerzahl auf 4 Exschüler, die das Angebot dankend angenommen haben.

Oudega erreicht man von Gummersbach aus in gut drei Stunden, es sei denn, man verfügt über ein menschliches Navigationssystem: Jürgen V. hatte solch eine Hilfe. Während Bernd Z. und Bernd I. bereits den ersten guten Schluck vereinnahmten, fuhren Jürgen V. und Klaus J.R. noch in der Gegend herum und schauten sich den Windpark an der Küste des Ijsselmeeres an. Ein Autobahndreieck ist nun mal kein Begriff aus der Geometrie (die beide in der schulischen Vergangenheit eigentlich beherrschten), sondern ein Problem des wirklichen Lebens. Du hast zwei Möglichkeiten; wählst du die falsche, bist du der Depp, der den Weg gezeigt hat oder der Depp, der den Weg gefahren ist. Man bemerke: Navigationssysteme sind erfunden worden, weil Männer prinzipiell nicht nach dem Weg fragen! Und weil Klaus J.R. eine Kappe aufhatte, nimmt er die Panne auf seine Kappe.

Nach gut vier Stunden waren wir dann wieder vereint. Unsere Geduld sollte mit einem sonnigen und fröhlichen Wochenende belohnt werden, mit vollem Programm in einer Ferienregion, die wir als Teilnehmer als sehr angenehm empfanden, zumal der Sonnengott an diesen Tagen Schwerstarbeit verrichtete. Wasser, Windmühlen und Schiffswerften sind uns aus diesen Tagen noch sehr gut in Erinnerung. Von den nächtlichen Diskussionen um Gott und die Welt konnten wir uns tagsüber in strahlender Sonne erholen und uns auf den nächsten Grillabend



vorbereiten. So lebt es sich nicht schlecht. Die Beteiligten sind sich einig: wer nicht dabei war, hat etwas verpasst.

Diese Fahrt war als Auftakt unseres 40-jährigen Jubiläums gedacht. Der eigentliche Zeitpunkt des gemeinsamen Klassentreffens sollte noch folgen. Edi S. verschickte kurzfristig die Einladungen, Bernd I. und Bernd Z. machten sich an die Programmgestaltung und Klaus J.R. schnüffelte den Säumigen hinterher, die sich nicht auf die Einladung hin ge-

meldet hatten. Dies war die Grundlage dafür, dass sich am 7. Juni 2008 zwölf von einundzwanzig (12/21) Exschülern treffen sollten, die im Frühjahr 1968 für das Abitur gebüffelt haben. Treffpunkt war natürlich der Ort, an dem alles begann: das Gymnasium Moltkestraße! Die jetzige Schulleiterin, Frau Stell-Schleef, begrüßte uns und drei unserer ehemaligen Lehrer, die ebenfalls der Einladung gefolgt waren, mit einem kleinen Sektempfang und den aktuellen Neuigkeiten über unsere Penne. Der Blick in die Klassenbücher von damals bescherte dem Einen oder Anderen freudige oder schmerzhaftige Erinnerungen. Es ist wie es ist: wir haben unsere Schule geliebt und auch gehasst. Anschließend nahm sich Herr Woelke unserer an. Zu unserer Schulzeit war er gerade als Assessor an der Schule tätig, jetzt führte er uns in gelungener Manier durch die Stadt, in der unsere Schule beheimatet ist. Ein Rundgang durch Gummersbach in Begleitung eines orts- und geschichtskundigen Fachmannes ist wirklich empfehlenswert. Manch neue Information geleitete uns dann in das Rathaus der Stadt, wo wir von Herrn Bürgermeister Helmenstein und dem Beigeordneten Herrn Stücker begrüßt wurden. Verwundert rieb sich der Bürgermeister die Augen: „Das sind ja alles Männer?“ Tja, so war das zu unserer Zeit, da war die Welt noch in Ordnung. Männlein und Weiblein genossen getrennte Erziehung, und es wurde penibelst darauf geachtet, dass gemeinsame Treffen außerhalb der Schulzeiten von statten gingen. 40 Jahre später sieht die Welt da schon anders aus.



Versehen mit den neuesten Informationen über die Entwicklung der Stadt Gummersbach geleitete Herr Stücker uns persönlich über das Steinmüllergelände. Insbesondere für die Mitschüler, die seit längerer Zeit nicht in der Kreisstadt waren, ein beeindruckendes Erlebnis. Den Abschluss bildete die gemeinsame Laberei im Brauhaus, bei der gemeinschaftlich beschlossen wurde, dass unser jährlicher Stammtisch auf den letzten Samstag im Oktober verschoben wird. Wer sich diese Exoten nicht anschauen möchte, sollte an diesem Abend einen großen Bogen um das Brauhaus machen! Unsere nächste Klassenfahrt findet in vier Jahren statt. Wir feiern das 44-jährige bei Dieter M. in der Nähe des Steinhuder Meeres. Einstweilen danken wir allen, die dazu beigetragen haben, dass diese Events so reibungslos über die Bühne gegangen sind. Wir werden euch in bester Erinnerung behalten. Dass allerdings einer unserer damaligen Lehrer sich nicht mehr daran erinnern konnte, uns je unterrichtet zu haben, macht dann doch nachdenklich. Den jetzigen Schülern des Gymnasiums Moltkestraße legen wir an's Herz: haltet euch in guter Erinnerung und treift euch auch nach Abschluss der Penne. Es ist in jedem Fall eine Bereicherung. Alles Gute wünschen die '68-er im Namen von Klaus J.R.

Klassenpflegschaftsvorsitzende/r und Vertreter im Schuljahr 2010/2011				
Klasse/Jgst.			Vorsitzende/r (Name des Kindes)	Stellvertreter
5	a	Bt	Iris Niemann (Niklas)	Annemarie Fuchs (Caroline)
	b	Fx	Gerd Kemmerling (Melissa Mae)	Jörn Boye (Jonathan)
6	a	Bo	Vera Jansen (Jill)	Degenhard Viebahn (Lukas)
	b	Gm	Meik Brinkmann (Robin)	Karin Valbert-Polenske (Luca-Alessa)
7	a	Sa	Anja Schindler (Laura)	Silke Heine (Nils Owe)
	b	KT	Ute Fritz-Schäfer (Ann-Kathrin)	Anja Körfer (Marvin)
	c	Fr	Christiane Meyer (Benedict)	Christoph Gollan (Virginia-Vivien)
8	a	Öz	Heike Abt (Janina)	Carmen Feimer (Eileen)
	b	Ro	Anita Hartmann (Kevin)	Martina Schaefer-Pottrick (Ann-Kathrin)
	c	Sm	Katja Därr (Alicia)	Peter Schmitz (Leon)
9	a	HL	Ulrike Bielz (Lena)	Eva Schildbach (Franziska)
	b	WI	Katja Pollmann (Cara)	Gabriele Rosin (Laura)
	c	Sh	Kerstin von Scheidt (Alessa)	Gabriele Hamacher (Tilman)
G8/EF	Bn Ko		Christina Merlevede (Marie)	Pia Selbach (Jesse)
			Claudia Koch (Sebastian)	Joanna Köster (Maik)
			Julia-Isabell Henke (Tilman)	Heike Sander (Kevin)
			Jürgen Raffelsieper (Matthias)	
			Heike Winkel (Johanna)	
11	Ni Sr		Anne Huhn (Marc Tobias)	Christoph Schmitz (Katharina)
			Silvia Schönhoff (Deborah)	Claudia Heinz (Florian)
			Anja Körfer (Jessica)	Ursula Kansky-Rönchen (Felix)
			Martina Spiegel (Laura)	Claudia Hammerschmid (Jan)
12	Lz Lp		Dr. Rita Urquhart-Emren (Kenan)	
			Brigitte Kraft (Vincent)	
13	Da Za			

Mitwirkungsgruppen im Schuljahr 2010/2011					
		Klasse	Raum	Kl.-lehrer	Stv.
Verbindungslehrer/Vertrauenslehrer	Frau Özdemir	5a	120	Bt	Pre
	Herr Niklas	5b	121	Fx	Ko
Koordinatoren					
Klassen 5 und 6 (Unterstufe)	Herr Fischbach	6a	118	Bo	No
Klassen 7 bis 10 (Mittelstufe)	Frau Hartmann-Lück	6b	119	Gm	Fb
Klassen EF bis 13 (Oberstufe)	Frau Türpe	7a	201	Sä	Bo
		7b	202	KT	He
Beratungslehrer					
EF/G8	Frau Brand/Herr Koch	7c	203	Fr	Gm
Jahrgangsstufe 11/G9	Frau Schuster	8a	214	Öz	Sh
	Herr Niklas	8b	215	Ro	Bn
Jahrgangsstufe 12	Frau Lennartz	8c	216	Sm	Pe
	Herr Lepperhoff	9a	101	HL	Sb
Jahrgangsstufe 13	Frau Dannenberg	9b	117	WI	Sr
	Herr Zabel	9c	102	Sh	Za
Vorsitzender des Fördervereins	Herr Reifschläger				
stv. Vorsitzender des Fördervereins	Herr Michel				
Vorsitzende der Schulpflegschaft	Frau Fritz-Schäfer				
stv. Vorsitzende der Schulpflegschaft	Frau Henke				
	Frau Körfer				
	Frau Hamacher				
Schülersprecher	Devin Dick, 13				
stv. Schülersprecherin	Laura Spiegel, 11				

Mitglieder der Schulkonferenz			
Schülervertreter	Elternvertreter	Lehrervertreter	Stellvertreter
Devin Dick, 13	Ute Fritz-Schäfer	Evelyn Schäfer	Axel Schulze
Laura Spiegel, 11	Julia Henke	Eva Dannenberg	Reinhold Rippchen
Sarah Biesenbach, 13	Anja Körfer	Markus Wille	Karin Frank
Pascal Bickenbach, 11	Gabriele Hamacher	Peter Koch	Birgit Brockhöft
Alexandra Boom, EF	Christoph Schmitz	Markus Niklas	Marcus Krebs
Stellvertreter		Martin Hartmann-Lück	Thomas Zabel
Alyson Smyth, 13	Claudia Heinz	Monika Türpe	Marion Brand
Julia Graf, 12	Kerstin von Scheidt	Dagmar Schuster	Marcus Felix
Ann Caroline Müller, 12	Martina Spiegel	Christoph Fischbach	Ilona Aguirre
Tim Ochel, 13	Degenhardt Viebahn	Barbara Hellert	Dr. Wilhelm Lensing
Stefanie Dick, 11	Pia Selbach		

Mitglieder der Fachkonferenz				
Fach	Schülervertreter	Elternvertreter		
Biologie			Eva Schildbach (Moritz 7a)	Nicole Hoffmann (Sophia 5b)
Chemie				
Deutsch	Stefanie Dick, 11	Laura Spiegel	Claudia Delissen (Anne Hassenjürgen)	Ute Fritz-Schäfer (Maximilian 8a)
Englisch	Pauline Mertke, 11	Elena Mittelstedt, 11	Hans-Peter Schmitz (Leon 8c)	Anne Mennicken (Noah 5b)
Erdkunde			Anja Körfer (Marvin 7b)	Dr. Rita Urquhart-Emren (Kenan 5b)
Französisch			Ulrike Bielz (Lena 9a)	
Geschichte	Jan Timmerbeil, 11	Ann Caroline Müller, 12	Stefanie Baumann (Celina 6b)	Kerstin von Scheidt (Vincent 8b)
Informatik			Ralf Zenses (Till 5b)	Karin Valbert-Polenske (Luca-Alessa 6b)
Kunst			Helga Simon (Maximilian 9b)	Julia Henke (Fanny 8c)
Lateinisch			Mona Stumpf (Bruno 8a)	Gabi Hamacher (Tilman 9c)
Mathematik	Fabian Kritzler, 13		Anke Pieper (Helen 9a)	Heike Abt (Janina 8a)
Musik			Hans-Peter Schmitz (Leon 7c)	Annemarie Kind (Thomas 11)
Physik			Gerd Kemmerling (Melissa 5b)	Meik Brinkmann (Kim 8c)
Politik/SoWi	Johanna Winkel, EF	Sarah Biesenbach, 13	Martina Peter (Sarah 9a)	Heike Winkel (Jan 6b)
Ev Religion	Devin Dick, 13	Lukas Thurn, 13	Heike Sander (Kevin EF)	Kornelia Krause (Anne 9b)
Kath. Religion			Ute Kattwinkel (Enya 9c)	Gerd Kemmerling (Melissa 5b)
Spanisch			Ute Fritz-Schäfer (Max 8a)	Karoline Karrer (Jonas 9b)
Sport	Pascal Bickenbach, 11	Max Nehring, 11	Oliver Heine (Nils Owe 7a)	Jörn Boye (Jonathan 5b)
Philosophie			Astrid Schumann (Carolin Baumann 11)	

Termine im Schuljahr 2010/2011

September		
06.09.10	18.30 Uhr 18.30 Uhr 19.00 Uhr	Klassenpflegschaft 5 Klassenpflegschaft 7 Klassenpflegschaft 8
06.09.10 bis 08.09.10	8.30 Uhr/11.30 Uhr	Fahrt zur Freusburg der Klassen 6
07.09.10	19.00 Uhr	Jahrgangstufenpflegschaft 12
08.09.10	18.00 Uhr 18.30 Uhr	Klassenpflegschaft 6 Klassenpflegschaft 9
09.09.10	19.00 Uhr	Jahrgangstufenpflegschaft 10, 11
23.09.10	19.00 Uhr, Raum 217	Schulpflegschaftssitzung
Oktober		
04.10.1004. - 08.10.10	18.30 Uhr	1. Schulkonferenz Studienfahrt
11. - 23.10.10	Herbstferien	
November		
02.11.10	15.00 - 19.00 Uhr	Elternsprechtage
02. - 12.11.10		Betriebspraktikum Jg 11
03.11.10	18.00 Uhr	Infoabend zur Skifreizeit 2011
05.11.10		Ende 1. Quartal Jg 13
19.11.10		Ende 1. Quartal Jg 10-12
27.11.10	18.00 Uhr	Info Jg 12 zur Facharbeit Moltke-Rocknacht
Dezember		
04.12.10	Unterricht nach Do-Plan	Tag der offenen Türen
07.12.10	19.00 Uhr	Infoabend Eltern zur neuen Kl 5
08.12.10	17.00 Uhr	Nikolausfeier der Kl 5+6
23.12.10	Unterrichtsfrei	Kompensationstag zum TdoT Ende des 1. Halbjahres für Jg 13
24.12.10 - 08.01.11	Weihnachtsferien	
Januar 2011		
10. - 21.01.11		Betriebspraktikum EF 10
14.01.11	6. Std.	Zeugnisausgabe Jg 13
15.01.11		Skifreizeit Kl 8 bis 23.01.11
25.01.11	Unterrichtsfrei	Studententag für SuS
Februar		
07.02.11		Zeugniskonferenz Jg 5 - 9
08.02.11		Zeugniskonferenz Jg 10 - 12
10.02.11	7.50-13.05, E.-H.-Halle	Tag der Spiele Jg 5-7
11.02.11	Nach der 3. Stunde	Halbjahreszeugnisse
14.02.11	Unterrichtsfrei	Pädagogischer Tag Beginn 2. Halbjahr
16.02.11	15.00 - 19.00 Uhr	2. Elternsprechtage
17.02.11	19.00 Uhr, Aula	Premieraufführung der Theater-AG
19. + 20.02.11	19.00 Uhr, Aula	2. + 3. Vorstellung der Theater-AG
23.02.11	Ab 8.00 Uhr	Schlittschuhlaufen in Wiehl 5+6
24.02.11		LSE 8 Deutsch
25.02.11	19.00 Uhr, Aula	Quartalsende 13.24. Vorstellung der Theater-AG
26.02.11	19.00 Uhr, Aula	Letzte Vorstellung Theater-AG
28.02.11	Bis 13.15 Uhr	Abgabe der Facharbeiten

März		
01.03.11	15.00 - 17.00 Uhr	LSE 8 Englisch Karnevalfeier Unterstufe
02.03.11		LSE 8 Mathematik
04.03.11	1. beweg. Ferientag	
07.03.11	2. bewegl. Ferientag	Rosenmontag
16.03.11	19.00 Uhr, Aula	Schülerkonzert
17.03.11	19.00 Uhr	Infoabend Eltern 2. Fremdsprache Kl 5
21.03.11	Aula	Info Schüler Jg 9 zur Oberstufe
22.03.11	1. + 2. Std, Aula	Info Schüler Jg 10 + 11 zur Qualifikation
28.03.11	19.00 Uhr, Aula	Info Eltern Jg 10 + 11
31.03.11	19.00 Uhr, Aula	Info Eltern Jg 9
April		
15.04.11		Letzter Schultag Jg 13
18. - 30.04.11	Osterferien	
Mai		
02.05.11		LK+GK Deutsch
04.05.11		LK+GK Englisch
06.05.11		LK EW,GE,SW Ende 3. Quartal
09.05.11		LK+GK Französisch
10.05.11		LK+GK Mathematik
11.05.11		GK Spanisch
12.05.11		LK+GK Physik
13.05.11		LK+GK Biologie
16.05.11		Info Stufe 12 zu Abwahlen zur neuen 13
17.05.11		GK Ku,Mu,Ek,Pa,Ge,Sw,Pl,Ev/K Religion
18.05.11		LK+GK Chemie
23.05.11		mdl. Prüfung 4. Abiturfach
24.05.11		Klausuren 12 LK B, Stufe 10+11 E od. D
24.05.11		mdl. Prüfung 4. Abiturfach
Juni		
02.06.11	Christi Himmelfahrt	
03.06.11	3. bewegl. Ferientag	
14.06.11		Bekanntgabe schriftl. Abiturergebnisse
15.06.11		Freiw. Meldung zur mdl. Prüfung 1.-3. AF
20. + 21.06.11		mdl. Prüfung 1.-3. Abiturfach
23.06.11	Fronleichnam	
24.06.11	12.00 Uhr, Aula	Verabschiedung der Abiturienten
Juli		
09.07.11	10.00 Uhr, Aula	Begrüßungsfeier der neuen Kl. 5
16.07.11		Moltkefinale
21.07.11		Wandertag
22.07.11	3. Std.	Zeugnisausgabe
25.07. - 06.09.11	Sommerferien	
September		
02.09.11		Schriftl. Nachprüfungen
05.09.11		mdl. Nachprüfungen

NEU

DAS TRAINING HABEN WIR NICHT ERFUNDEN. ABER FAST ALLES, WAS ES BESSER MACHT!

Starten Sie mit dem
Original Milon-Zirkel!
Sprechen Sie uns an.

Milon-Geräte stellen sich millimetergenau auf jeden Benutzer ein - automatisch gesteuert von der persönlichen Chipkarte. Bedienungs- und Bewegungsfehler sind damit so gut wie ausgeschlossen. Fragen Sie Ihren Trainer oder Physiotherapeuten.



Fabrikstrasse 2-4
51643 Gummersbach
Tel: 0 22 61 / 8 17 55 - 0
Fax: 0 22 61 / 8 17 55 - 25
info@rehabktiv-oberberg.de
www.rehabktiv-oberberg.de

REHAKTIV OBERBERG GMBH
Ihr Partner in Sachen Gesundheit
Physiotherapie · Prävention
Wellness · Rehabilitation
Gesundheitsberatung

Von Ärzten kompetent
begleitet.

REHAKTIV
OBERBERG GMBH

Anmeldung zum Förderverein

An den
Vorstand des Vereins der Förderer und ehemaligen Schüler
des Städt. Gymnasiums Moltkestraße
-Sekretariat-
Moltkestraße 41
51643 Gummersbach

Sollte eine Ihrer Angaben länger als eines der Felder sein, so macht das überhaupt nichts.

Angaben zur Person

Name: Vorname:
Beruf: Geb.-Datum:
Straße: Hausnummer:
Postleitzahl: Wohnort:

Ich bin (zutreffendes bitte anklicken):

- ehemalige(r) Schüler(in) und besuchte die Schule von bis
 sogenannte "mittlere Reife" Abitur
 Vater/Mutter des Schülers/der Schülerin
Vor- und Zuname des Kindes:
Klasse im laufendem Schuljahr:
 weder ehemalige(r) Schüler(in) noch Schüler-Vater/Schüler-Mutter, sondern Freund und Förderer der Schule.

Erklärung zur Mitgliedschaft und zur Beitragszahlung:

Jahresbetrag: €
(Mindestbeitrag 15,00 €, für Mitglieder in der Berufsausbildung 5,00 €); darin ist der Bezug des jährlich erscheinenden Mitteilungsblattes enthalten.

Konto-Nr.:
bei
BLZ:

*Es wird gebeten, aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung das Abbuchungsverfahren zu wählen und nur in besonderen Fällen, z.B. Wohnort im Ausland, der Überweisung den Vorzug zu geben.
Der Abbuchungsbeleg (mit entsprechendem Vermerk) gilt als Quittung für das Finanzamt.*

Konten des Vereins:

Deutsche Bank Gummersbach (384 700 91) 017/9614
Sparkasse Gummersbach (384 500 00) 202028

Taten statt Worte (6)



Wasserkraftwerk Oltu-Grünscheid, Engelskirchen

Wir machen uns stark für Sie, weil gesellschaftliches und soziales Engagement für uns eine Selbstverständlichkeit ist. Wir fördern Sport, Kunst und Kultur und unterstützen die regionale Wirtschaft – für Sie, für uns, für unsere Region. Mehr erfahren Sie unter aggerenergie.de



Gutes Geld für gute Projekte



Projekt-Sparen und Fondsanlage mit Nachhaltigkeit

Legen Sie Ihr Geld gewinnbringend an und unterstützen Sie gleichzeitig einen guten Zweck.



BWO: Betreut und fördert Menschen mit Behinderungen im sozialen, handwerklichen sowie im industriellen Bereich. www.bwo-wiehl.de



Nina & Nico: Verein zur Beratung von Mädchen/Jungen und Frauen. Zweck des Vereins ist die psycho-soziale Unterstützung von Mädchen/Jungen und Frauen besonders nach Gewalterfahrungen oder sexuellem Missbrauch. www.nina-nico.de



Nabu Oberberg: Will für Biotop- und Artenschutz, Streuobstwiesenschutz und naturnahem Garten Interesse wecken, Bewusstsein vertiefen und breites Engagement fördern. www.nabu-oberberg.de

Foto: Manfred Delpho

Weitere Informationen bei Ihrem Kundenberater oder unter www.volksbank-oberberg.de



Volksbank Oberberg eG

...28 x im Oberbergischen Kreis

DAA – Deutsche Angestellten-Akademie

Schule für Physiotherapie Gummersbach

Bachelor-Studium
ausbildungsbegleitend



Physiotherapeuten arbeiten im therapeutischen Team und werden nach ärztlicher Verordnung tätig. Doch bieten heute in großem Maße Prävention und zunehmendes Gesundheitsbewusstsein große Chancen in diesem vielseitigen Beruf.

Nach der dreijährigen Ausbildung wird das Staatsexamen abgelegt. Auf dem Stundenplan stehen u. a. Lernbereiche aus der Medizin, Biomechanik, Trainingslehre, Sportmedizin, Pädagogik, Untersuchungs- und Behandlungstechniken. Ab dem 3. Semester findet die praktische Ausbildung am Patienten statt.



In Kooperation mit der Hamburger Fern-Hochschule bieten wir ab dem 2. Ausbildungsjahr den integrierten Studiengang Health Care Studies (Bachelor of Science) an.

Helle freundliche Räume
(Theorie/Praxis/Gymnastik/EDV),
Bibliothek, großzügiger Aufenthaltsraum,
Sonnen-Sitzecke im Hof

An der staatlich anerkannten Schule für Physiotherapie in Gummersbach beginnt jährlich im November die

Ausbildung zum / zur Physiotherapeuten / -in

Hospitationen bei Interesse nach Absprache möglich.

Informieren Sie sich, wir beraten Sie gerne!

Becketalstraße 3 • 51643 Gummersbach • Telefon: 02261 40588-24

E-Mail: physiotherapie.daa-gummersbach@daa-bw.de • Homepage: www.daa-gummersbach.de

Herausgeber und Redaktion

**Verein der Förderer und ehemaligen Schüler
des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach e.V.**

Vorsitzender: Hansjörn Reifschläger
Stv. Vorsitzender: Thomas Michel
Schatzmeister: Ulrich Klaes

Redaktion: Der Vorstand & Andreas Arnold

Anschrift: Moltkestraße 28
51643 Gummersbach

Konten: Deutsche Bank, Gummersbach
Konto-Nr. 0 179 614
Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt
Konto-Nr. 202 028

Layout: Welpdruck GmbH

Druck: Welpdruck GmbH
Dorfstraße 30, 51674 Wiehl
Telefon 02262/72220

Redaktionsschluß: 26. November 2010

Auflage: 900 Stück



Herzlichen Glückwunsch zum Abitur!

Kienbaum gratuliert zum Abitur und
wünscht Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Kienbaum berät Unternehmen, Institutionen und Verbände über die gesamte Wertschöpfungskette:

Executive Search
Human Resource Management & Compensation
Management Consulting
Communications



*Mein Zuhause,
mein Bier!*



Erst der Spaß, dann das Vergnügen.